Konfirmanden-Uhren in bekannter Güte **Emil Pröhl,** Inh. Walter Quentin, Gr. Steinstrasse 18, Telephon 3434, gegenüber Hotel Stadt Hamburg, Rabatt-Spar-Verein.

Halle und Umgebung.

Halle, den 14. März 1917.

Zeichnung von Geldbeträgen unter 100 Mk. auf die 6. Kriegsanleihe.

Der Vorstand der Sparkasse der Stadt Halle wendet sich mit folgenden Darlegungen an die Oeffentlichkeit:

Es ist bei den letzten Kriegsanleihezeichnungen von manchen weniger bemittelten Sparern oder solchen, die bereits früher Kriegsanleihe gezeichnet hatten, besonders in Arbeiterkreisen, bedauert worden, daß der Mindestbetrag für die Zeichnung 100 Mark beträgt. Wenn sie über diesen Betrag nicht verfügten, war ihnen jede Möglichkeit genommen, sich an der neuen Zeichnung zu beteiligen. Um auch ihnen Gelegenheit zu geben, zur Beschaffung der für die Kriegführung erforderlichen Mittel und damit zur schleunigen Herbeiführung eines solchen Friedens, wie ihn Deutschland braucht, beizutragen, sollen nun im Einvernehmen mit dem Reichsbankdirektorium von der städtischen Sparkasse für die 6. Kriegsanleihe geschmackvoll ausgestattete, auf den Namen lautende Anteilscheine in Abschnitten von 5, 10, 20 und 50 Mark ausgegeben werden. Damit aber jedermann sich auch mit dem kleinsten Betrage an dieser Anleihe beteiligen kann, werden wir den vorerwähnten Abschnitten noch solche von 1 und 2 Mark hinzufügen. Wir gestatten uns, Sie auf diese Einrichtung ergebenst aufmerksam zu machen und Sie um Ihre gefällige Mitwirkung bei der bevorstehenden Zeichnung auf die 6. Kriegsanleihe zu bitten. Bevor wir jedoch die Beschaffung der Anteilscheinformulare in die Wege leiten, möchten wir Sie bitten, zunächst durch schleunige Umfrage in Ihrem Betriebe — Vereine — festzustellen, wieviel Personen und mit welchen der obengenannten Beträge etwa Sie Anteilscheine übernehmen wollen. Für möglichst umgehende Rückantwort würden wir dankbar sein.

Die auf Grund der Anteilscheine uns zugehenden Beträge nehmen wir unter folgenden Bedingungen an:

1. die eingezahlten Beträge werden von uns in Kriegsanleihe angelegt und den Anteilscheinbesitzern mit 5 Proz. verzinst;
2. nach Ablauf zweier Jahre von Beendigung des Kriegszustandes ab können die Anteilscheinbesitzer gegen Rückgabe der Anteilscheine deren Einlösung zum Börsenwert zuzüglich der aufgelaufenen Zinsen von der Sparkasse der Stadt Halle verlangen, bis dahin bleiben die eingezahlten Beträge gesperrt;
3. zum Zwecke der Einlösung der Anteilscheine steht es von diesem Zeitpunkte der Sparkasse der Stadt Halle frei, die Kriegsanleihestücke zum Börsenkurs zu übernehmen oder zu verkaufen;
4. Beträge, welche innerhalb drei Monate nach Fälligkeit (siehe Punkt 2 und 3) nicht abgehoben sind, werden wie die sonstigen Spareinlagen verzinst;
5. in besonderen Fällen, beispielsweise wenn eine Notlage vorliegt, kann die Sparkasse der Stadt Halle die Anteilscheine vor Ablauf der gesetzten Frist unter Gewährung des bei ihr zu dem betreffenden Zeitpunkte geltenden gewöhnlichen Spareinlagen-Zinssatzes erwerben;
6. die Sparkasse der Stadt Halle ist berechtigt, die Legitimation der Inhaber von Anteilscheinen zu prüfen, behält sich aber vor, Zahlungen an sie auch ohne Legitimationsprüfung zu leisten.

Wir dürfen uns wohl weiter der Hoffnung hingeben, daß Sie im vaterländischen Interesse bereit sind, demnächst die in blanko von uns unterschriebenen Anteilscheine mit Kontrollabschnitten (Blockhefte zu je 20 Stück) mit dem Namen des Besitzers und Ihrem Firmenstempel zu versehen, die eingezahlten Gelder anzunehmen und mit den Kontrollabschnitten bezw. den nicht verwendeten Formularen an uns abzuführen.

Neue Warenbezugsscheine und neue Zuckerkarien.

Bekanntmachung.

Vom **Donnerstag, den 15. d. M.** ab werden in den Brotmarken-Ausgabestellen **neue Warenbezugsscheine** (Serie 3) sowie **neue Zuckerkarten** ausgegeben.

Die Ausgabe erfolgt in folgender Ordnung:

Am Donnerstag, den 15., an Haushaltungen mit den Anfangsbuchstaben **A** bis **H,**

„ **Freitag, den 16.,** von **J** bis **R,**

„ **Sonnabend, den 17.,** von **S** bis **Z.**

Der Lebensmittelschein ist vorzulegen.

Für die Verteilung der **Zuckerkarten** gilt folgendes:

Jeder Haushalt erhält gemäß Verordnung des Magistrats vom 19. Mai 1916 soviele Zuckerkarten, als nach dem Lebensmittelscheine Personen zum Haushalte gehören. Personen, welche Zuckervorräte besitzen, sind zur Entnahme von Zuckerkarten solange nicht berechtigt, als ihre Bestände der Menge gleichkommen, welche sie sonst auf Grund der Zuckerkarte in den auf deren Abschnitten bezeichneten Zeitträumen beziehen dürften. Sie sind verpflichtet, über ihre Bestände auf Befragen wahrheitsgemäße Auskunft zu erteilen. Zur Entnahme der Zuckerkarten sind sie erst von dem Zeitpunkte befugt, in welchem ihre Bestände erschöpft sind.

Halle, am 14. März 1917.

Der Magistrat.

Städtischer Herings-Verkauf.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 25. September/4. November 1916 wird der Verkauf der der Stadt überwiesenen Heringe wie folgt geregelt:

Der Verkauf wird am Donnerstag, den 15. März 1917, in der Talamtschule fortgesetzt.

Zugelassen zum Einkauf werden die Inhaber der Lebensmittelscheine mit **den Nummern 12 001—18 000.** Die Abgabe erfolgt **von 8—12 Uhr vormittags an die Inhaber der Nummern 12 001—15 000 und von 2—6 Uhr nachmittags an die Inhaber der Nummern 15 001—18 000.** Für jede Person eines Haushaltes **können 2 kleinere Heringe für 22 Pfg. abgegeben werden. Man wolle abgezähltes Geld (vor allem Kupfergeld) bereit halten. Papier zum Einwickeln ist mitzubringen.**

Halle, den 14. März 1917.

Der Magistrat.

Bestandsaufnahme der Gemüse-Konserven.

Bekanntmachung.

Gemäß § 12 der Verordnung des Bundesrats vom 25. September/4. November 1915 (R.G.B. S. 687 und 728) wird folgendes angeordnet:

Um eine genaue Uebersicht über die im Besitze der hiesigen **Groß-** und **Kleinhändler** befindlichen Bestände an Gemüsekonserven zu erhalten, werden die Groß- und Kleinhändler unserer Stadt hierdurch aufgefordert, **binnen vier Tagen ihren Bestand an Gemüsekonserven aller Art im Stadt-Ernährungsamt, Schmeerstr. 1, Zimmer 18, schriftlich anzugeben. Genaue Angabe** wird zur strengsten **Pflicht** gemacht. **Zuwiderhandlungen** und **ungenaue Angaben** ziehen die **gesetzlichen Strafen nach sich.** Die Angaben werden durch **Sachverständige** einer **Nachprüfung** unterzogen.

Halle, am 14. März 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Diejenigen Geschäftsinhaber und Händler, die **bereits vor Beginn des Krieges** den Handel mit **Seefischen, Räucherwaren** und **Marinaden** betrieben haben, werden aufgefordert, binnen fünf Tagen die Höhe ihres Umsatzes während der Monate März und April 1914 durch Einreichung von glaubwürdigen Auszügen aus ihren Geschäftsbüchern im Stadt-Ernährungsamt, Schmeerstraße 1, nach Waren-Arten getrennt, nachzuweisen.

Halle, am 14. März 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die im Grundstück Nikolaistr. 9—11 befindliche Ausfertigungsstelle für Bezugsscheine für Web-, Wirk-, Strick- und Schuhwaren wird am **15. d. Mts.** nach dem Grundstück **Barfüßerstr. Nr. 7** verlegt. Zuständig ist diese Stelle für den Bezirk des 1. und 5. Polizeireviers.

Halle, am 12. März 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß Stellen zur **Annahme von Kaffeegrund** (Satz von Bohnenkaffee, Rückstände von Mais, Gerste, Roggen, Zichorie sowie von jedem beliebigen Kaffeeersatz oder Kaffeezusatz) in hiesiger Stadt bei der **Fa. Hensel & Haenert, Kl. Brauhausstr. 13, und der Fa. Louis Eisfeld, Brüderstraße 15,** errichtet worden sind.

Die Bevölkerung wird **dringend ersucht,** im **vaterländischen Interesse** den **Kaffeegrund** als Futtermittel abzuliefern.

Halle, am 14. März 1917.

Der Magistrat.

Helft der Jugend!

Im Laufe des letzten Jahres habe ich als Helfer des Vereins „Jugendhilfe" (Geschäftsstelle: Neues Sparkassengebäude, Eingang Kl. Steinstraße 3, Zimmer 30) manchen Blick in häusliches Elend getan. Wohnungsverhältnisse und Familienleben in jenen Kreisen, denen der Verein seine helfende und stets gern ergriffene Hand reicht, sind so grundverschieden von denen, in welchen derjenige aufwächst, dem das Glück einer „guten Kinderstube" beschieden ist, daß man als denkender Mensch dem Schicksal nicht dankbar genug sein kann, das einen auf der Sonnenseite hat aufwachsen lassen.

Ueber die Tätigkeit des Vereins wird der im Druck befindliche Jahresbericht unseren Mitbürgern Aufklärung geben. Außer der Hilfe für Kinder, welche sich einer Straftat schuldig gemacht haben, unterhält er ein „Tageheim für psychopathische Kinder" (Moritzzwinger 12), dessen Umwandlung in ein ständiges Heim eine dringende Notwendigkeit ist. Dringend notwendig ist auch ein Heim für normale Kinder, die durch ihre häusliche Umgebung in Gefahr sind, an Leib und Seele zu verwahrlosen und auf verbrecherische Bahnen zu kommen. Man ist gewohnt, Waisenkinder als die bedauernswertesten Geschöpfe zu betrachten. Wir in der Stadt von August Hermann Francke wissen, daß für unsere Waisen gut gesorgt ist. Viel schlimmer aber als Waisen sind jene unglücklichen Kinder daran, deren Eltern dauernd krank, lasterhaft, Trinker oder Verbrecher sind, deren häuslichkeit eine Hölle auf Erden ist, deren Leiden die ständige Zeitungsrubrik bilden „Martyrium eines Kindes". Wem stockt nicht der Atem, wenn er hört, daß in unserer Stadt Mißhandlungen vorkommen, wie nachstehende von glaubwürdiger Seite bezeugte: Ein armer Junge wird von seinem Vater bei der bitteren Kälte nackt vor dem Hause mit Schnee abgerieben, nackt hinaus aufs Fensterbrett gestellt und dort wird der arme kleine Körper mit buntem Papier beklebt! — Die Konkubine eines Mannes schüttet den kleinen Kindern ihres „Mannes" den Inhalt der Nacht-

---

Unser Spruch-Ausschreiben.

82.

Und hätt' nach dieser Erden Last und Leid
Der Mensch nichts Besseres zu hoffen,
So hätt' der Schöpfer dieser Irdischkeit
Die Prüfung nicht so hart getroffen.

Max Odmann, Querfurt.

83.

Durch nichts kann ein auf hoher Kulturstufe stehendes Volk besser vor der Gefahr beginnender Ueberkultur und Entartung geschützt werden als durch einen ihm von starken äußeren Feinden aufgezwungenen Kampf auf Leben und Tod, der die gesamte physische und moralische Kraft der Nation gebieterisch fordert.

Erna Rose, Stud. phil.

*

An die geehrten Einsender!

Die Zahl der uns zu unserem Ausschreiben eingesandten Beiträge beläuft sich bis heute schon auf mehrere hundert Sprüche, Lesefrüchte und Verse. Es versteht sich von selbst, daß es uns nicht möglich ist, sämtliche Einsendungen in der gestellten kurzen Frist zum Abdruck zu bringen. Außerdem entsprechen zahlreiche Beiträge nicht den Bedingungen unseres Ausschreibens. So können wir Gedichte über 15 Zeilen Umfang, humoristische Beiträge in Versform usf. nicht im Rahmen unseres Spruchausschreibens veröffentlichen. Ebenso verbietet sich der Abdruck einer erheblichen Zahl von Sprüchen und Lesefrüchten, die bereits durch frühere Veröffentlichungen ähnlicher Gedanken überholt sind. Wir bitten die geehrten Einsender, dies freundlich zu berücksichtigen.

Verlag und Schriftleitung der „Saale-Ztg."

Wie ich Dichter wurde.

Von August Strindberg.

(Nachdruck verboten.)

Es war der Morgen nach dem Tage, an dem ich als Schauspieler Fiasko machte, 1869, als ich zwanzig Jahre alt war. Ich war niedergeschlagen, wund, zerrissen. Die Nerven zitterten noch; Scham und Rausch hetzten den Körper. Was sollte ich tun? Die Ehre mußte gerettet werden! Ich wollte einige Monate als Eleve aushalten, um mich dann von neuem als Schauspieler zu versuchen.

Ich blieb an diesem Tage zu Hause und las die „Erzählungen des Feldschers" von Topelius. Wie ich so las, kam es mir vor, als habe ich selber es erlebt. Es handelte von einer Stiefmutter und einem Stiefsohn, die sich versöhnten. Der Bruch mit meinen Eltern hatte mich immer wie eine Sünde gequält, und ich verlangte nach Versöhnung und Frieden. Diese Sehnsucht nahm heute einen ungewöhnlich traurigen Ausdruck an; während ich auf dem Sofa lag, begann mein Gehirn Pläne auszusinnen, wie die Disharmonie mit dem Elternhaus zu lösen sei. Als Frauenverehrer, der ich damals war, und unter dem Einfluß des „Feldschers" dachte ich, nur ein Weib könne mich mit dem Vater versöhnen. Und diese schöne Rolle gab ich der Stiefmutter.

Während ich so daliege, fühle ich ein ungewöhnliches Fieber im Körper, während dieses Fiebers arbeitet der Kopf daran, die Erinnerungen an die Vergangenheit zu ordnen, einige auszuscheiden und andere hinzuzufügen. Neue Nebenpersonen treten auf; ich sehe, wie sie sich in die Handlung einmischen; höre sie sprechen. Es ist, als sehe ich sie auf der Bühne.

Nach einigen Stunden habe ich eine Komödie in zwei Akten fertig im Kopf. Es war eine sowohl schmerzhafte wie wollüstige Arbeit; wenn man es eine Arbeit nennen kann, denn es ging ganz von selber, ohne meinen Willen, ohne mein Zutun. Jetzt aber mußte es geschrieben werden. In vier Tagen war das Stück fertig. Zwischen Schreibtisch und Sofa ging ich hin und her; in den Zwischenstunden fiel ich wie ein Lappen auf dem Sofa zusammen. Als das Stück zu Ende war, stieß ich einen tiefen Seufzer aus, als seien Jahre von Schmerz vorüber, als sei ein Geschwür geschnitten. Ich war so froh, daß es in mir sang. Jetzt wollte ich mein Stück dem Theater einreichen. Das war die Rettung!

Am selben Abend setzte ich mich hin, um einem Angehörigen einen Glückwunsch zu schreiben, weil er eine Stellung gefunden. Als ich die erste Zeile geschrieben hatte, schien sie mir wie ein Vers zu klingen. Da fügte ich die zweite Zeile hinzu, und die reimte auf die erste. Schwerer war das nicht? In einem Zug schrieb ich einen vier Seiten langen Brief in gereimten Versen nieder. Ich konnte also auch Verse schreiben!

Schwerer war das nicht? Und einige Monate früher hatte ich einem Freund gebeten, mir bei Versen für einen Namenstag zu helfen; hatte aber eine ablehnende Antwort erhalten, die mich jedoch ehrte: Ich sollte nicht im Mietswagen fahren, da ich selber einen besitze. Man wird also nicht geboren, Verse zu schreiben; man lernt es auch nicht, trotzdem man in der Schule alle Versarten lernt; sondern es kommt — oder kommt nicht.

Mir schien's der Gnadenwirkung des heiligen Geistes zu gleichen. War die seelische Erschütterung nach meiner Niederlage als Schauspieler so stark gewesen, daß sie das ganze Lager von Erinnerungen und Eindrücken umgekehrt hatte? War die Einbildungskraft unter einen so starken Druck gebracht worden, daß sie zu arbeiten anfing? Alles war ja längst vorbereitet! War es nicht meine Phantasie, die Bilder erzeugte, wenn ich mich im Dunkeln fürchtete? Hatte ich nicht in der Schule Aufsätze geschrieben? Seit Jahren Briefe? Hatte ich nicht meinen Stil durch Lektüre, Uebersetzen, Schreiben für Zeitungen gebildet? Doch, so war es wohl, aber jetzt erst merkte ich das sogenannte künstlerische Arbeitsvermögen.

Die Kunst des Schauspielers war also nicht die Form, in der ich mich ausdrücken konnte; das war ein Irrtum, der jetzt aber leicht zu berichtigen war. Indessen mußte ich meine Schriftstellerei ziemlich geheim halten und bis Ende der Spielzeit als Eleve beim Theater bleiben, damit meine Niederlage nicht allen offenbar ward. Oder bis das Stück angenommen war; angenommen mußte es natürlich werden, da ich es für gut hielt. Doch wollte ich noch einmal die Probe machen, ob es wirklich gut war. Zu diesem Zweck lud ich zwei von meinen gelehrten Bekannten ein, die außerhalb des Theaters standen. An dem Abend, als sie kommen sollten, räumte ich meine Bodenkammer auf. Ich putzte sie, steckte an Stelle der Lampe zwei Stearinlichter an, deckte den Tisch mit einem reinen Tischtuch und stellte darauf: eine Flasche Punsch mit Gläsern, Aschenbecher und Streichhölzchen.

Es war das erste Mal, daß ich Besuch hatte, und die Veranlassung war neu und ungewöhnlich. Man hat oft die Arbeit des Dichters mit Gebärden verglichen, und der Vergleich hat eine gewisse Berechtigung. Es war wie der Frieden des Kindbettes nach dem Sturm; man hatte das Gefühl, es sei etwas oder jemand gekommen, das oder der vorher nicht da gewesen; man hatte gelitten und geschrien, und jetzt war es still und friedlich geworden!

In Festtagsstimmung befand ich mich; es war wie früher zu Hause: die Kinder waren fein gekleidet, und der Vater in seinem schwarzen Gehrock warf den letzten Blick auf die Anordnungen, ehe der Besuch kam. Die beiden Bekannten langten an. Unter Schweigen las ich das Stück bis zu Ende vor. Dann wurde das Urteil gefällt: die älteren Freunde begrüßten mich als Schriftsteller.

Als sie wieder gegangen waren, fiel ich auf meine Knie nieder und dankte Gott, daß er mich aus der Bedrängnis befreit und mir die Dichtergabe gegeben.

Mein Gebet mit Gott war nicht unaufrichtig ge-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19170314034/fragment/page=0001

geschirre über den Kopf und lacht dazu! — Eine Stiefmutter hängt ihren kleinen zehnjährigen Stiefsohn zur Strafe unter den Armen an eine Türklinke auf, wer weiß, wie oft und wie lange! — Da gilt es zu helfen! Und will man helfen, so bedarf man, wie zum Kriegführen Geld, reichliche Geldmittel! Wollen wir doch auch einen Krieg führen gegen Laster und Verbrechen, und unglückliche Kinder befreien aus den Händen ihrer Peiniger.

Mit drei Talern hat August Hermann Francke den Grundstein zu dem gewaltigen Werke gelegt, das den Stolz unserer Stadt durch die Jahrhunderte bildet. Um in heutiger Zeit ganz bescheiden beginnen zu können, muß man den Grundstock von damals vertausendfachen. Der Krieg hat uns gelehrt, mehr als je zu vor, zu geben. Wohl dem, der geben kann und nicht zu nehmen nötig hat!

Aus diesem Gefühle heraus wende ich mich an unsere Mitbürger, jung und alt, arm und reich, mit der Bitte um Spenden für unseren Verein, jeder nach seinen Kräften. An euch wende ich mich, ihr Eltern, die ihr das Glück habt, eure gesunden Kinder im Wohlstand aufwachsen zu sehen, wohl behütet und fern allen Gefahren, die jene unglücklichen Kinder bedrohen. An euch wende ich mich, ihr Unvermählten, die ihr die guten Tanten und Onkels eurer Nichten und Neffen seid, helft auch den armen fremden Kindern, kinderlieb wie ihr seid. Und an euch wende ich mich, ihr Kinder, die ihr es gut habt, öffnet eure Herzen und eure Sparkassen und spendet denen, die auf der Schattenseite des Lebens aufwachsen. Und an euch wende ich mich, die ihr nicht zu den Begüterten gehört, aber das Glück habt, gute und gesunde Kinder in geordneten Familienverhältnissen aufwachsen zu sehen, helfet auch ihr nach euren Kräften. Gerade ihr könnt das Elend der anderen am stärksten empfinden und mitfühlen. Es ist nicht nötig, mit den modernen Schlagworten um sich zu werfen: „Wir leben im Zeitalter des Kindes" oder „Der Jugend gehört die Zukunft" usw. — Unsere Mitbürger sind warmen Herzens und helfen gern, wo es not tut. Und es tut not! Der Verein „Jugendhilfe" will helfen ohne Unterschied des Glaubens und der Partei. Er fragt danach nicht, so wenig wie die Jugend selbst, der seine Hilfe gilt, so wenig, wie das gute Herz, das helfen will. Hier ist ein Feld, wo wir uns zusammenfinden und uns betätigen können im Sinne des Kaiserwortes: Ich kenne keine Parteien mehr. Und so rufe ich unseren Mitbürgern zu, allen, allen: „Helft der Jugend!"

Ein Helfer, der die Spendenliste mit 20 Mk. eröffnet.

Gütige Spenden nimmt diese Zeitung sowie das Bankhaus H. F. Lehmann, Konto Verein Jugendhilfe, E. V., entgegen.

Der Jugenderlaß und seine Auslegung.

Vier Kaufmannslehrlinge hatten einen Strafbefehl erhalten, weil sie noch nach 10 Uhr auf der Straße angetroffen worden waren. Sie legten gegen ein verurteilendes Erkenntnis des Schöffengerichts Berufung ein. Die Beweisaufnahme ergab, daß die Lehrlinge aus der stenographischen Unterrichtsstunde in der Alten Volksschule gekommen waren. Der Unterricht wurde meist erst kurz nach 10 Uhr abends geschlossen. Die Burschen hatten dann noch etwa 5 Minuten auf dem Rannischen Platz gestanden, um voneinander Abschied zu nehmen. Das hatte ein Polizeibeamter wahrgenommen und ihre Personalien festgestellt.

Unter diesen Umständen beantragte der Staatsanwalt selbst die Freisprechung. Der Verteidiger hob hervor, daß die Verordnung ganz andere Dinge unter ziel- und zwecklos verstanden wissen wolle.

Die Strafkammer sprach die Angeklagten frei, da man es den Jugendlichen nicht verwehren könne, wenn sie noch einmal voneinander Abschied nehmen. Still und stumm brauchten die Jugendlichen nicht nach Hause zu gehen.

Der Gastwirteverein von Halle und Umgegend

hielt seine Märzversammlung bei Herrn Winkler in der Saalschloßbrauerei ab. Den Vorsitz führte Herr Hotelier Stadtverordneter Käppel. Die nächste Versammlung findet am Freitag, den 30. März, bei Herrn Berger in der Franziskanerhalle statt. Der Vorsitzende besprach den Ministerialerlaß betr. den Trinkzwang in Gast-, Schank- und Speisewirtschaften. Die Verfügung verrate eine vollständige Verkennung der gewerblichen Verhältnisse. Versage man den deutschen Gastwirten einen entsprechenden Aufschlag, falls Getränke zu den Speisen nicht genossen werden, so müsse notgedrungen eine Erhöhung der Preise für Speisen eintreten. Dem Geschäftsführenden Ausschuß, der eine Audienz bei Herrn v. Batocki nachgesucht und wegen Abwesenheit des Vorgenannten von Herrn v. Oppen empfangen wurde, sei der Bescheid geworden, daß das Kriegsernährungsamt unbedingt auf Beesitigung des Trinkzwanges bestehe.

„Zeppelin".

Der bayerische Pater Ansgar Pöllmann, der zu Beginn des Krieges in seinem Liede von der „Jungfer Lüttich" eins der schönsten, besten Kriegsgedichte schuf, veröffentlicht jetzt in der süddeutschen Presse einen nicht weniger schönen Nachruf auf Zeppelin. Er sei hier wiedergegeben:

Zeppelin.

„Die Liebe hört nimmer auf."

Was soll wachsen aus Zeppelins Grab?
Eine Lilie soll wachsen mit aufrechtem Stab
Und eine Rose rotheiß.
Die Rose soll brennen in Feuersglut,
Doch die Lilie, die trag auf den Wangen kein Blut,
Die Lilie schneeweiß.

Was soll aus der Lilie steigen empor?
Aus der Lilie soll kommen ein Vogel hervor,
Eine Nachtigall.
Die soll aufgehen aus Zeppelins Gruft
Und sich schwingen zur klaren Luft
Mit lautem Schall.

Wohin soll die Nachtigall lenken den Flug?
Soll nach England fliegen in schnellem Zug
Ueber Meeresschaum
Und nisten im breiten Londoner Feld
Und wehrhaft wohnen so recht als ein Held
Auf einem Eschenbaum.

Was soll die Nachtigall singen in Engeland?
Sie soll singen von Engelands Schuld und Schand
Auf dem weiten Meer,
Und vom Mühlstein, von dem unser Herr gab kund,
Der am Hals den Verführer zieht ab zum Grund
Ohne Wiederkehr.

Was aber soll steigen vom Rosenstrauch?
Aus der Rose soll steigen ein süßer Hauch
Und Duft;
Der soll umwehen im deutschen Land
Als die Liebe, die unter uns auferstand
Aus Zeppelins Gruft.

P. Ansgar Pöllmann.

Ferner streifte der Vorsitzende die Festsetzung der Bierhöchstpreise, betonte auch, daß die nächste Folge ein fast vollständiges Verschwinden oder aber eine lächerlich kleine Rationierung des Bieres sein würde. Redner erinnerte die Mitglieder daran, daß an gut sichtbarer Stelle im Lokal Plakate mit den Ausschankpreisen aufgehängt werden müssen, auch bei Nichtbefolgung eine Strafe von 150 Mark eintrete. Herr Kaufmann gab bekannt, daß die Festsetzung der Bierhöchstpreise nur auf die norddeutschen Biere Bezug habe, bayerische Biere seien ausgeschlossen. Auch sei noch zu bemerken, daß die ausgehängten Bierpreise auf keinen Fall überschritten werden dürften.

Bezüglich der Sommerzeit wurde ausgeführt, daß diese Verfügung den Gastwirt wiederum stark schädige. Ferner teilte der Vorsitzende mit, daß er eine Eingabe an den Regierungspräsidenten gemacht habe, von der gänzlichen Erhebung der Kommunalzuschläge zur Betriebssteuer abzusehen oder doch die bisher erhobenen Zuschläge zu ermäßigen. Redner weist auf das Beispiel des Regierungspräsidenten v. Bake in Arnsberg hin, der die schwierige Lage des Gastwirtsgewerbes anerkennt und den Stadt- und Landgemeinden empfohlen habe, von einer Erhebung der Zuschläge ganz abzusehen oder doch die bereits erhobenen Zuschläge zu ermäßigen.

Die Herren Saling und Hornbogen ersuchen die Mitglieder, Kohlensäureflaschen nach Benutzung sofort an die zuständigen Lagerhalter zurückzugeben, auch sei konstatiert worden, daß ein hoher Prozentsatz von Kohlensäureflaschen überhaupt verloren gegangen sei. Die Mitglieder wurden besonders darauf aufmerksam gemacht, daß ein großer Teil der Flaschen notwendig zur Füllung mit Sauerstoff für unsere U-Boote gebraucht werde. Würde man säumig mit der Zurückgabe der leeren Flaschen sein, so wäre es gar nicht ausgeschlossen, daß eine Beschlagnahme des gesamten Flaschenmaterials seitens der Marinebehörden erfolge. Aber auch die Pflichten gegen das Vaterland gebieten schleunige Ablieferung.

Eisernes Kreuz.

Postbote Karl Schlüter vom Bahnpostamt 29 in Halle ist als Unteroffizier bei einem Fußartillerie-Regiment in Rußland durch Verleihung des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet worden.

Brotmarkendiebstahl. Wie aus der amtlichen Bekanntmachung hervorgeht, sind in der letzten Nacht eine größere Anzahl hallescher städtischer Brotmarken gestohlen worden. Außerdem sind auch Reisebrothefte gestohlen worden. Es wird angenommen, daß die Brotmarken von den Dieben in Schankwirtschaften, an anderen öffentlichen Orten und in Haushaltungen zum Kauf angeboten werden. Personen, die durch ihre Angaben zur Ermittelung und Festnahme der Täter beitragen, erhalten eine angemessene Belohnung in Geld.

Bund zur Erhaltung und Mehrung der deutschen Volkskraft. Die angekündigte Mitgliederversammlung findet am 16. März abends 8½ Uhr im Auditorium maximum der Universität statt. Da sehr wichtige Beschlüsse zu fassen sind, ist zahlreiches Erscheinen dringend erforderlich.

Hallisches Adreßbuch. Der Nachtrag zum Adreßbuch 1917 erscheint Ende April und wird an alle Abnehmer der Hauptausgabe unentgeltlich verabfolgt. Um die größte Genauigkeit und Vollständigkeit in den Angaben zu erreichen, werden alle Beteiligten dringend gebeten, Anmeldungen für den Nachtrag umgehend, spätestens bis zum 3. April, der Leitung des Adreßbuchs, Sternstraße 13, Erdg., zugehen zu lassen. Insbesondere zeige man bis zu diesem Tage Geschäfts-Eröffnungen und -verlegungen, Wohnungs- und Grundbesitz-Veränderungen an, die seit Erscheinen des Adreßbuches stattgefunden haben und noch nicht berücksichtigt sind oder zu einem schon jetzt feststehenden Zeitpunkt im laufenden Jahre stattfinden werden. — Eine beschränkte Anzahl von Exemplaren des Jahrganges 1917 ist noch in der Ausgabestelle, Sternstraße 13, Erdg., zu haben.

In der Domkirche findet am Freitag abend 8 Uhr im Gemeindesaal Passionsandacht und Kriegsbetstunde statt, gehalten von Herrn Domprediger Prof. D. Lang. Die Verbesserung der Heizungsanlage in der Domkirche ist nunmehr vollkommen hergestellt, so daß zum nächsten Sonntag, den 18. ds., die Kirche endlich wieder zum Gottesdienst verwandt werden kann. Von da ab wird, wie wir hoffen, keine Störung in der Benutzung der Kirche wieder eintreten.

Theater, Konzerte und Vorträge.

Im Stadttheater gelangt am Donnerstag, den 15., Verdis beliebte Oper „Ein Maskenball" in der bekannten Besetzung wieder zur Aufführung. „Schneider Wibbel", die

---

wesen. Eigentümlich war, daß ich in großer Not meine Kräfte sammelte und nicht gleich zum Herrn schrie; in der Freude dagegen fühlte ich ein unwillkürliches Bedürfnis, sofort dem Geber alles Guten zu danken. Es war umgekehrt wie in der Kindheit; und das war natürlich, da sich der Begriff vom Gott zum Geber aller guten Gaben entwickelt hatte, während der Gott der Kindheit der Gott der Furcht gewesen war, der alles Unglück in seiner Hand hielt.

Endlich hatte ich meine Besinnung gefunden, meine Rolle im Leben, und nun bekam mein loses Wesen ein Gerippe. Ich wußte jetzt ungefähr, was ich wollte, und damit hatte ich wenigstens ein Steuer auf meinem Boot. Und nun stieß ich vom Land, um mich auf Langfahrt hinaus zu begeben, immer bereit abzufallen, wenn der Wind zu hart gegen den Bug stieß; aber nicht um in Lee abzutreiben, sondern um im nächsten Augenblick wieder vollen Wind zu nehmen und anzuluven.

Nachdem ich mir meinen Familienkummer aus dem Herzen geschrieben hatte, brach die Erinnerung an die religiösen Kämpfe in einer dreiaktigen Komödie hervor. Die leichtete das Schifflein bedeutend.

Kunst und Wissenschaft.

Wissenschaftliche und künstlerische Unternehmungen während des Krieges.

Aus der Denkschrift des Bundesrates.

Eine Denkschrift über die wissenschaftlichen und künstlerischen Unternehmungen, die aus den Etats für das Auswärtige Amt und für das Reichsamt des Innern gefördert werden, ist dem Reichstag durch den Stellvertreter des Reichskanzlers, Staatssekretär Dr. Helfferich, zugestellt worden. Die Denkschrift berichtet über 27 Museen, Institute, Expeditionen und andere wissenschaftliche Unternehmungen, die zum Teil vom Kriege erheblich beeinflußt wurden.

Unter den fünf vom Auswärtigen Amt unterstützten Einrichtungen wurde das Archäologische Institut und dessen Sekretariate in Rom und Athen vom Krieg stark berührt. Das Institut in Rom stellte seine Arbeit im Mai 1915 nach dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen ein, die athenische Zweiganstalt arbeitete trotz aller Schwierigkeiten weiter und setzte im besonderen die Grabungen in der pergamenischen Landschaft, Tschanderli und Aterneus fort. — Die Römisch-Germanische Kommission wird demnächst als Fortsetzung des „Römisch-Germanischen Korrespondenzblattes" eine eigene Zeitschrift herausgeben und im Frieden besonders die Untersuchung des Legionslagers vor Mainz fördern. Der Krieg stellte ihr neue Aufgaben durch Förderung von Fundsachen gelegentlich der Durchwühlung historischen Bodens beim Bau von Schützengräben und anderer militärischer Anlagen. Das Deutsche Haus für ägyptische Altertumskunde in Kairo wurde bei Kriegsausbruch geschlossen und dem Schutze der Vereinigten Staaten anvertraut. Das Deutsche Haus in Theben, eine Stiftung des Kaisers zur Erleichterung der Studien für die Gelehrten innerhalb eines ihrer Hauptarbeitsfelder, haben die Engländer vernichtet und abgerissen. Die Zoologische Station in Neapel wurde Mai 1915 von den Italienern übernommern, ihre publikatorische Tätigkeit wurde aufrechterhalten. Die Zoologische Station in Rovigno, die Universitäten, Museen und Aquarien, z. B. auch dem Berliner „Aqua", Material liefert, wurde bei Ausbruch des italienischen Krieges zunächst geschlossen, konnte später die Versendung von Tiermaterial wieder aufnehmen.

Die vom Reichsamt des Innern unterstützten Unternehmungen konnten meist nur durch Entziehung von freiwilligen Beiträgen und der Unmöglichkeit größerer Reisen infolge des Krieges wenig gestört weitergeführt werden. Das Kunsthistorische Institut in Florenz muß während des Krieges geschlossen bleiben. Die Deutsche Versuchsanstalt für Luftfahrt dagegen erwies sich während des Krieges als ungemein nützlich; aus ihr ging die seit dem Sommer 1915 selbständige „Prüfanstalt und Werft der Fliegertruppen hervor. Die Denkschrift vermittelt den Eindruck, daß nach Kräften und durchweg auch mit bemerkenswertem Erfolg daran gearbeitet wird, die zahlreichen wissenschaftlichen Aufgaben und Einrichtungen in der schönen Blüte zu erhalten, die sie ausnahmslos im Frieden erreicht hatten.

Emil Milan gestorben! Am gleichen Tag hat die Berliner Universität zwei ihrer Lehrer durch den Tod verloren, den Professor der Redekunst Emil Milan und den Kunsthistoriker Karl Frey. Jener war in der Oeffentlichkeit bekannter, nicht nur im ganzen Deutschen Reiche, sondern auch in der Schweiz, in Oesterreich, wohin ihn seine Vorträge regelmäßig führten. Er stand in der Blüte seiner Kraft und seines Wirkens. Noch vor wenigen Tagen weilte er in Wien, wo er die Künstler- und Literatenkreise hinriß durch seine große Kunst. Eben von der Reise zurückgekehrt, legte er sich und starb. Wer ihn hörte und lauschend unter dem Bann seiner Kunst stand, der weiß auch, daß heute noch niemand da ist, fähig und würdig, das hinterlassene Erbe anzutreten. Ein Meister der künstlerischen Wiedergabe, das war der unauslöschliche Eindruck, der sich unser bemächtigte, wenn er droben an seinem Vortragstische saß, fast ein wenig lässig und so, als erzähle er aufmerksamen Kindern sinnend seine Märchen. Er las nie. Frei aus dem Gedächtnis trug er selbst die schwierigsten Prosastücke vor. Es war auch weniger das, was er vortrug, — ob es nun Keller oder Goethe, die Bibel und Tolstoi waren —, sondern wie er erzählte, langsam und voll milder Energie, fast mit der weisen Abgeklärtheit eines orientalischen Märchenerzählers, was uns sofort in Bann schlug und uns nicht mehr frei ließ, bis wir aufatmend um das Ende wußten. Das Geheimnis der Milanschen Kunst war, daß sie sich ganz in den Dienst des Dichters stellte. Er wollte nicht selbst hervortreten durch irgendwelche technischen Fertigkeiten und Kniffe, sondern nur das Wort des Dichters restlos wirken lassen. Jedes seiner Vortragsstücke war bis ins kleinste abgerundet und einheitlich. Da gab es keine Gewaltsamkeiten oder toten Stellen. Alles erhielt den künstlerischen Wert, den der Dichter hineingelegt hatte. Sein Organ war nicht kraftvoll oder blendend, aber schmiegsam, voll männlichem Reiz. Am besten gelangen ihm Märchen, Idyllen, lyrische Gedichte und zart psychologische Novellen. Milan war Frankfurter und hieß ursprünglich Meyer. Er studierte in Zürich, kam später als Regisseur zu Reinhardt und wurde von dort als Lektor an die Berliner Universität berufen.

Geheimrat Karl Frey, der bekannte Berliner Kunsthistoriker, ist im Alter von 60 Jahren gestorben. Freys Forschungsgebiet war die italienische Renaissance, und hier wieder besonders das Leben und die Kunst Michelangelos, denen er sich widmete. Er gab die Briefe und die Gedichte und außerdem die Handzeichnungen des großen Meisters heraus; von einer großen Biographie Michelangelos ist der erste Band erschienen. Im Jahre 1908 konnte Frey sein 25 jähriges Jubiläum als Lehrer der Berliner Universität feiern.

Eine Max Dreyer-Uraufführung im Berliner Kgl. Schauspielhaus. Max Dreyers Lustspiel „Die reiche Frau" — eine allzu harmlose und herkömmliche Arbeit — fand bei ihrer Uraufführung in Berlin nur temperierten Beifall.

Die Zinnkanne. Aus Köln wird gemeldet: Das „Deutsche Theater" brachte das neueste Werk des rheinischen Dichters Hans Müller-Schlösser, der sich vor wenig Jahren mit seinem „Schneider Wibbel" alle Bühnen erobert hat, zur Uraufführung.

Ein neues Lustspiel von Zobeltitz. Das neue Lustspiel „Das Anrecht" von Fedor von Zobeltitz, dem soeben im Hamburger Thalia-Theater die Uraufführung bereitet wurde, ist, relativ betrachtet, gegen „Will und Wiebke" ein stark abfallendes Folgestück, schon wegen seiner lässigen, von ältesten, längst verbrauchten Klischees abgezeichneten Formen. Trotzdem hatte das Lustspiel einen Heiterkeitserfolg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19170314034/fragment/page=0002

so erfolgreiche Komödie, wird am Freitag zum ersten Male wiederholt werden. Besonderen Hinweis verdient die am Sonnabend nachmittags 3½ Uhr stattfindende Vorstellung von „Goges und sein Ring", welche als Schülervorstellung bei kleinen Preisen in Szene geht. Die nächste Aufführung von „Die Fledermaus" ist bekanntlich für Sonnabend abend festgesetzt. Für die Montag-Vorstellung „Das Dreimäderlhaus" beginnt der Vorverkauf Donnerstag vormittag 10 Uhr. Die Bühnenproben zu „Ariadne auf Naxos" von Richard Strauß in der neuen Bearbeitung sind nunmehr bereits im Gange, so daß das hochinteressante Werk wohl noch im Laufe dieses Monats das Rampenlicht erblicken wird.

Robert Kothe-Abend. Der große Freundeskreis, dessen sich der Münchener Altmeister der Laute hier in Halle erfreut, füllte auch gestern abend wieder den Vortragssaal in der Loge zu den fünf Türmen bis auf den letzten Platz. Die Kunst Robert Kothes ist hier zu bekannt, als daß hier noch viel zu sagen wäre. Sie liegt in dem starken Ausdrucksvermögen, der feinen Charakterisierung und der glänzenden Technik des Vortrags, die dem Künstler trotz des Fehlens der eigentlichen Singstimme den Erfolg sichert. Kothe trug eine Anzahl eigener Dichtungen vor, von denen das lustige Spottlied „Steht ein Büblein auf der Wiesen" und das klangschöne, duftige Liebeslied „Rotraud, wie Rosen lieblich" am besten gefielen. In drei weiteren selbstgedichteten und komponierten Liedern agierte der Künstler als Vorsänger mit Laute, unterstützt von einem Chor hiesiger junger Damen, die sich ihrer Aufgabe recht bravourös entledigten. Den stärksten Erfolg erzielte Kothe mit den scherzhaften Volksliedern, so dem aus Thüringen „Als ich einmal reiste", ferner dem schwäbischen Tanzlied „Ei, was bin ich für ä lustiger Bua" und vor allem mit den niederdeutschen Versen vom „Burlala". Das enthusiasmierte Publikum überschüttete den Sänger mit Beifall und erzwang sich mehrere Zugaben. Kr.

Traude Gaselmann, die auch in Halle vorteilhaft bekannte Künstlerin, hat jüngst in Sangerhausen große Erfolge erzielt. Die dortige Kritik erkennt besonders ihre Munterkeit, Drolligkeit, Schelmerei und gute Vortragsweise neben der Gefühlsinnigkeit an, mit der sie selbst einfache Volkslieder zur Laute wirkungsvoll darzubieten versteht. Die Künstlerin erntete stürmischen Beifall und mußte mehrere Zugaben spenden.

Die Urania Berlin, das bedeutendste wissenschaftliche Theater der Reichshauptstadt, wird am 21. März einen einmaligen Gastvortrag in den Thaliasälen veranstalten. Zur Vorführung gelangt der jüngste Lichtbildervortrag der Gesellschaft, der das Thema „Hindenburgs Mauer", die russische Ostfront von Kurland bis zu den Karpathen, behandelt. Der Vortrag wird von über 100 Lichtbildern ergänzt, die als ein Meisterwerk der Urania bezeichnet werden.

Blatzheim im Walhallatheater. „Die schwebende Jungfrau", welche Tausenden angenehme Zerstreuung geboten hat, wird nur noch bis einschl. Freitag gegeben. Am Sonnabend bringt der unverwüstliche rheinische Komiker seinen weiten lustigen Schlager, betitelt „Eine Leutnantswohnung". Blatzheim wird nicht verfehlen, in Punkto seiner drolligen Situationskomik alle Lachbomben platzen zu lassen. Karten für die Erstaufführung sowie für Sonntag sind bereits ab Donnerstag zu haben.

Zoologischer Garten. Wie bereits mitgeteilt wurde, konnte wegen dienstlicher Behinderung der Kapelle des Füsilier-Regts. Nr. 36 das für den Dienstag abend angekündigte Konzert nicht stattfinden. Um so freudiger wird es berühren, daß die Kapelle unserer 36er einen Nachurlaub von einem Tage erhalten hat. Das Konzert, mit dem sich die Kapelle vom hiesigen Konzertpublikum verabschiedet, findet nun bestimmt am Donnerstagabend 8 Uhr statt; als Solistin wirkt die Opernsängerin Julie Stephany aus Frankfurt a. M. mit. (Siehe Anzeige.)

Vereine und Versammlungen.

Der Deutsche Bankbeamten-Verein (E. V.) richtet an alle Banken und Bankfirmen Eingaben, sämtliche Bankbureaus am Tage vor Ostern, wie in den Vorjahren, so auch dieses Mal, völlig geschlossen zu halten.

Der hallische Kolonialverein (Abteilung Halle a. S. der Deutschen Kolonialgesellschaft) veranstaltet am Freitag, den 16. März, abends 8 Uhr im Auditorium maximum der Universität (Melanchthonianum) eine Sitzung mit Damen, in der Herr R. Kaundinya über „Indien früher und jetzt und die deutschen Interessen an seiner Zukunft" (mit Lichtbildern) sprechen wird. Wenn England im Weltkriege unterliegt, so dürfte auch seine Herrschaft in Indien gefährdet sein, die es bisher nur durch Ausübung eines unerhörten Druckes aufrecht erhalten konnte. Es wird deshalb von großem Interesse sein, einmal Näheres über die indischen Verhältnisse von einem Manne zu hören, der sie aus eigener Anschauung und langjähriger Erfahrung kennt. Herr Kaundinya ist in Indien geboren. Er war vor dem Kriege Plantagendirektor in Deutsch-Ostafrika. Seine Frau ist eine Deutsche, er selbst jetzt nationalisierter Reichsdeutscher. Zu dem Vortrage haben auch Nichtmitglieder des Kolonialvereins Zutritt, wenn sie sich durch Mitglieder einführen lassen oder vor dem Vortrage beim Vorstand anmelden.

Strafkammer.

Halle, den 13. März 1917.

Jugendliche Diebesbande.

Seit einigen Wochen macht eine Diebesbande von Jugendlichen die Stadt Halle unsicher. Glücklicherweise ist es gelungen, einen großen Teil dieser Burschen festzunehmen. Eine Reihe von Fällen ist bereits abgeurteilt worden. Jetzt hatte sich der 16jährige B. und der 19jährige Kesselschmied Bier wegen eines versuchten Einbruchsdiebstahls zu verantworten. An einem Sonntag gegen 9 Uhr abends bemerkte ein Mann, der sein Haus in der Leipziger Straße aufschließen wollte, daß zwei junge Bürschchen davorstanden, die ihm sagten, daß sie zuschließen würden. Das kam dem Mann, der die Burschen nicht kannte, verdächtig vor und er schloß zu. Einige Zeit nachher wurde er von einer Hausbewohnerin zu Hilfe gerufen. Diese hatte zwei andere Burschen im Hause vorgefunden. Außerdem war die Tür eines Zigarrengeschäftes erbrochen vorgefunden worden. Ein hinzugerufener Schutzmann nahm den älteren der beiden Burschen fest, der jedoch auf dem Wege zur Wache entwichte. Der jüngere wurde dann von einem anderen Beamten festgenommen. Dabei stellte es sich heraus, daß er ein offenes Dolchmesser in der Tasche trug. Gestohlene Gegenstände wurden bei dem Burschen nicht vorgefunden. Als Mitäter gab der 16jährige seinen Freund Bier an, der aber ganz energisch bestreitet, dabei gewesen zu sein. Er sei an jenem Sonntag in Gesellschaft von Freunden gewesen. Das Gericht hält jedoch beide Angeklagte für überführt und verurteilt sie wegen versuchten Einbruchsdiebstahls zu sechs Monaten, und da Bier sich im Rückfall befindet, zu 2 Jahren Gefängnis.

Schnell wieder abgenommen.

Der 18jährige Arbeiter Frauendorf hatte bei einem Milchhändler in Dornau 13 Würste, Schellrippchen und einen Topf mit Butter gestohlen. Er brachte die Eßwaren zu seiner Mutter, die sie verwahrte. Einige Zeit darauf kam schon die Polizei und holte die Würste wieder ab. Bei einer Haussuchung wurden dann auch noch die anderen Eßwaren gefunden. Wegen Diebstahls und Hehlerei mußten sich jetzt Mutter und Sohn vor der Strafkammer verantworten. Antragsgemäß wurde der Sohn zu sechs Monaten, die Mutter zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt.

Chronik der Kriegsereignisse.

136. Woche.

4. März.

Im Februar an der Westfront 5000 Gefangene und 89 Masch.-Gewehre erbeutet.

5. März.

Deutscher Erfolg im Caurieres-Wald (Verdun): 570 Franzosen gefangen.

6. März.

Englischer Angriff bei Bouchavesnes gescheitert.

7. März.

40 000 Tonnen im Mittelmeer versenkt.

8. März.

Graf Zeppelin †.
Der französische Zerstörer „Cassini" versenkt.

9. März.

12 Schiffe mit 32 000 Tonnen im Mittelmeer versenkt.
Der Höhenkamm des Magyazos (rumänische Grenze) erstürmt: 600 Mann gefangen.

10. März.

42 000 Tonnen versenkt.
Leutnant Richthofen schießt den 25. feindlichen Flieger ab.
Der amerikanische Kongreß zu außerordentlicher Session einberufen.

Ein fröhliches Pump-Lied
zur neuen Kriegsanleihe!

1.

Es pumpt der gute Mond sein Licht!
Warum soll ich nicht pumpen?! ...
Es schämt sich auch die Erde nicht,
Die Sonne anzupumpen!
Es kreisen um den goldnen Quell
Des Himmels alle Sterne hell,
Um neuen Glanz zu pumpen!

2.

Es pumpt der Staat, so oft er kann,
Sich hunderte Millionen
Und überläßt die Sorge dann
Den Bürgern, die drin wohnen!
Man munkelt, daß selbst Könige,
Und gar nicht mal so wenige,
Gepumpt auf Fürstenthronen!

3.

Ein Pump ist kein Beweis dafür,
Daß einer schon verlumpe,
Es ist sogar das Herz in dir
Nur eine kleine Pumpe ...
Es pumpt die Lunge Lebenslust,
Drum sang Horaz mit voller Brust:
„Bibendum est!" ... Drum pumpe!

4.

Wer keinen Pfennig Schulden hat,
Taugt nicht zum Kavaliere,
Der sieht das Leben grau und matt
Bei seinem dünnen Biere ...
Dem Mutigen gehört die Welt,
Und hat er keinen Pfennig Geld
Pumpt er bis früh um Viere! ...

5.

Dann grüßen wir mit frohem Sinn
Die goldne Mutter Sonne,
Für alle uns die Pumperin
Des Daseins warmer Wonne! ...
Das Herz, wie sie voll Sonnenschein,
Soll jeder froh und selig sein
Und jedem gern was pumpen!

6.

Auch Hindenburg wird ohne Geld
Nicht fertig mit den Lumpen! ...
Da jeder fünf Prozent erhält
Von dem, was wir ihm pumpen,
Macht Geldschrank und Kommode auf,
Ihm wollen wir im Siegeslauf
Froh, was wir haben, pumpen!

Max Bewer, Dresden-Laubegast.

Kapitalien-Verkalkung!

Nicht Arterien-Verkalkung,
Kapitalien-Verkalkung
Ist des reichen Mannes Tod! ...
Frisch erhält sich nur und fröhlich,
Wer mit seinem Gelde selig
Hilft dem Volk in seiner Not!

Max Bewer, Dresden-Laubegast.

Provinzial-Nachrichten.

Bitterfeld, 13. März. (Geschlossene Mühle.) Die nahegelegene Zöckeriner Mühle von Neumann und der Bäckereibetrieb desselben sind geschlossen und dem Inhaber der Handel mit Getreide und Mehl und Brot untersagt worden.

Apolda, 13. März. (Neuer Tarifvertrag in der Textilindustrie.) Zwischen dem Fabrikantenverein, dem Wirkerverband „Meisterschaft" und der Lohnkommission des deutschen Textilarbeiterverbandes ist ein neuer Tarifvertrag für alle in der Strickerei beschäftigten Stricker und Spulerinnen abgeschlossen worden, der auch für Bad Sulza und die übrigen Orte gilt, soweit dort Textilindustrie betrieben wird. Stricker erhalten nach Beendigung der Lehrzeit bis zum vollendeten 19. Lebensjahre einen Stundenlohn von mindestens 50 Pfg., bis zum 20. Jahre 60 Pfg., „qualifizierte" Stricker 70 Pfg., die an Motormaschinen beschäftigten sehbändigen Strider mindestens 70 Pfg., die übrigen Arbeiter (sog. Aufpasser) mindestens 50 Pfg., Spulerinnen je nach Alter und Beschäftigungsdauer einen Stundenlohn von 25, 30 und 35 Pfg., Anfängerinnen in den ersten zwei Monaten einen Lohn nach freier Vereinbarung, im 2. und 4. Monat stündlich 20 Pfg., hierauf 25 Pfg.; Gedingarbeiter- und Arbeiterinnen einen Lohn, der nach den vorhergehenden Sätzen zu berechnen ist. Für die zwei ersten Ueberstunden beträgt der Aufschlag 25 v. H., für jede weitere Stunde und für Sonntagsarbeit 50 v. H. Die Arbeitszeit beträgt täglich 9 Stunden, außer Sonnabends. Um übersehen zu können, wie sich die Meister bei diesen Sätzen stehen, ist ihnen von den Fabrikanten für alle Waren bis zum 30. September ein Zuschlag von 25 v. H. zugebilligt worden.

§§ **Ilmenau,** 14. März. (Ein Hochstapler und Einbrecher) hatte am Sonnabend in der Bahnhofstraße eine möblierte Wohnung gemietet; er gab an, in Ilmenau in Arbeit treten zu wollen. Am Sonntag in aller Frühe nahm die Tochter der Logiswirtin ein verdächtiges Geräusch vor, das aus dem von dem Hochstapler gemieteten Zimmer herkam. Es wurde sofort die Polizei in Kenntnis gesetzt, und diese stellte fest, daß der mit Einbrecherwerkzeugen versehene neue Mieter sämtliche Behälter erbrochen und Wäschenegenstände usw. bereits in zwei Kartons verpackt hatte, die ihm aber wieder abgenommen wurden. Wie „Die Henne" berichtet, kommt als Täter der erst im November vor. Jahres aus dem Zuchthause entlassene 33 Jahre alte Zimmermann Emil Hebecke aus Erfurt in Betracht, der sich anfänglich der Polizei gegenüber Georg Dissler nannte. Jetzt befindet er sich hinter Schloß und Riegel.

♀ **Wettin,** 14. März. (Vaterländische Versammlung.) Der Verein der Fortschrittlichen Volkspartei hatte zum Sonntag abend eine öffentliche Versammlung einberufen, die trotz des ungünstigen Wetters sehr gut besucht war. Unter großem Beifall sprach Abg. Delius. Er ermahnte besonders zur Zeichnung der 6. Kriegsanleihe, indem er sich ausführlich mit den Finanzen beschäftigte, und wies auf den großen Ernst hinsichtlich der Ernährungsfragen hin. Nur scharfes Eingreifen könne die zurückgehaltenen Vorräte der Allgemeinheit zuführen. Das erhoffe man von dem neuen Staatskommissar.

Bernburg, 13. März. (Eisfrei.) Nachdem der Eisbrecher „Tirpitz" seit Sonnabend abend gearbeitet hatte, ist die Saale wieder völlig eisfrei.

♀ **Magdeburg,** 13. März. (Wiederaufnahme des Elbeverkehrs.) Die Vereinigten Elbeschiffahrts-Gesellschaften A.-G. werden nachdem die Elbe von oberhalb Dresden bis Hamburg wieder eisfrei ist, einstweilen den Schiffahrtsverkehr in dem bisherigen beschränkten Umfange in der Richtung Dresden—Magdeburg—Hamburg und umgekehrt vom heutigen Tage wieder aufnehmen.

Magdeburg, 13. März. (Von einem Löwen schwer verletzt.) Am Montag nachmittag besuchte die Ehefrau Anna Lüders aus Flechtingen, die sich hierselbst besuchsweise aufhält, die Menagerie auf dem Rotenhorn und wollte einen Löwen mit der rechten Hand streicheln. Dieser zog jedoch den Arm ganz herein und riß der Unvorsichtigen das ganze Fleisch herunter. Außerdem erlitt die L. noch mehrere Gesichtswunden. Die Verunglückte wurde im Sanitätswagen nach dem Krankenhause Altstadt gebracht, wo festgestellt wurde, daß der Arm abgenommen werden muß.

* **Gotha,** 12. März. (Vorbildliche Fürsorge.) Anläßlich ihres fünfzigjährigen Bestehens in diesem Jahre hat die Direktion der Deutschen Grundkreditbank in Gotha beschlossen, aus dem Reingewinn dem herzoglichen Staatsministerium die Summe von 100 000 Mark für gemeinnützige Zwecke zu überweisen und noch einmal die gleiche Summe dem Pensions- und Unterstützungsfonds des Unternehmens zu überweisen. Ferner sollen insgesamt 95 000 Mark der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen, dem Roten Kreuz, dem Witwen- und Waisenpensionsverein der Beamten der Bank und den Niederlassungsgemeinden Gotha und Berlin zugewendet werden. Schließlich sollen alle Beamten und Angestellten des Unternehmens, auch die im Felde stehenden und die früher pensionierten, neben der alljährlichen Gratifikation eine außerordentliche Zuwendung in Höhe eines Vierteljahresgehaltes erhalten.

×× **Eisenach,** 14. März. (Eine Aufsehen erregende Verhaftung) bildet hier das Tagesgespräch. Die Polizei verhaftete den 30jährigen Fleischergesellen Elton Hebig, der im Schlachthofe als Kopfschlächter tätig war. Eine Haussuchung förderte ein ganzes „Warenlager" entwendeten Gutes zutage: große Mengen von geräuchertem Speck, Wurst, Fett und Talg, zusammen über 3½ Zentner im Werte von über 1000 Mark. Die Vorräte wurden polizeilich beschlagnahmt. Hebig verlegte sich beim Verhör auf allerlei Ausflüchte, bis er sich schließlich zu einem teilweisen Geständnis bequemte. In erster Linie ist durch Hebigs Diebstähle von Fleischwaren aus dem Schlachthof dessen Vesterin, die hiesige Fleischerinnung, geschädigt worden. Die weiteren Untersuchungen werden sich darauf erstrecken, ob Hebigs alleinige Täterschaft in Frage kommt, oder ob er Mitschuldige gehabt hat. Das Hebigsche Geschäft in der Lutherstraße ist übrigens im Vorjahre wegen verschiedener Unregelmäßigkeiten geschlossen worden.

Sport-Nachrichten.

Pferdesport.

Aufhebung des zweiten Strausberger Renntages. Wie auf der Generalversammlung des Strausberger Rennvereins bekanntgegeben wurde, kann auch der zweite Strausberger Renntag am 25. März infolge der ungünstigen Witterung nicht abgehalten werden. Als dritter Renntag auf der Strausberger Waldbahn ist programmmäßig der 21. Juni angesetzt, es ist aber nicht ausgeschlossen, daß als Ersatz für die beiden ausgefallenen Märztage zwei Tage im Mai oder Anfang Juni gewählt werden, doch wird eine Entscheidung darüber erst später erfolgen.

Vermischtes.

Amerikanische Kinoziffern. Ein amerikanischer Statistiker hat sich kürzlich das Vergnügen gemacht, eine Berechnung auf dem Gebiete der Kinomatographen anzustellen. Er geht davon aus, daß die Vereinigten Staaten und Kanada zurzeit 20 000 Lichtspielhäuser besitzen, die durchschnittlich eine Stromstärke von 30 Ampère = 110 Volt verbrauchen. Ferner werden jeden Tag 60 000 Bogenlampen-Kohlenspitze abgenutzt, sofern täglich fünfstündige Vorstellungen mit sechs Filmrollen veranstaltet werden. Der Verbrauch in Ampère beträgt in diesem Falle 600 000, der in Watt 54 Millionen, was 270 Millionen Kilo-Wattstunden entspricht. Von den in den Maschinenräumen Angestellten sind 25 000 Metallarbeiter. Das tägliche Filmmaterial, das ihnen anvertraut ist, hat einen Wert von über 60 000 Mark. Der Wert der angewandten Apparate beläuft sich auf etwa 45 Millionen, und sie arbeiten für ein Publikum von 14 Millionen Menschen, die täglich etwa 5 Millionen Mark an Eintrittsgeldern bezahlen.

Die erste amerikanische Luftverbindung. Die neueste Sensation der Yankees bildet die Luftverkehrslinie, die kürzlich zwischen New-York und Newport News (Virginia) an der Ostküste eingerichtet worden ist, und die die mehr oder minder „fashionable" Gesellschaft des Dollarlandes bereits in beträchtlichem Umfange benutzen soll. Die Hauptzwischenstationen zwischen den genannten Endpunkten sind Jamestown, Richmond, Washington, Philadelphia. Die Beförderung der Passagiere geschieht durch Maschinen, die drei bis vier Personen aufnehmen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19170314034/fragment/page=0003

können, doch sind auch mehrere Flugzeuge eingestellt, die außer für den Führer nur für einen einzigen Passagier Platz haben. Die von der Gesellschaft, die die Fahrten unternimmt, der „Aerial Transportation Company", angesetzten Preise entsprechen ganz amerikanischen Kriegsmillionärbegriffen. So kostet die Fahrt von Newport nach Washington 375 Dollars, die einfache Strecke New-York—Newport News 1000 Dollars, die Hin- und Rückfahrt 1250 Dollars. Haben die Passagiere Sonderwünsche, wie z. B. Hochflüge oder Abstecher nach anderen Orten, so erhöhen sich die Fahrpreise entsprechend.

Schwunghafter Handel mit Lebensmittelkarten. Ein ausgedehnter Handel mit Brot- und anderen Nahrungsmittelkarten wurde im Südosten Berlins aufgedeckt. Schüler aus den oberen Klassen der Gemeindeschulen, die in der Brotkommission beschäftigt wurden, hatten Karten in großer Zahl entwendet. Sie waren von einer Händlerin und einem bisher der Polizei noch nicht bekannten Mann verleitet worden, die Karten zu unterschlagen. Für die Karten wurde eine Mark für das Stück bezahlt. Die Händlerin allein soll täglich 30—40 Karten erhalten haben. Ein Knabe hat für die von ihm veruntreuten und verkauften Brotkarten 200 bis 300 Mark erhalten.

Die heilige Stadt der Inkas wurde von Professor Bingham von der Yale-Universität in Peru aufgefunden. Die heilige Stadt Tampu-Tokke haben selbst die spanischen Eroberer nie erreicht, da sie von den Eingeborenen immer irregeführt worden waren. Durch reichen Pflanzenwuchs verborgen, hat sich diese bedeutende Ruinenstätte mit ihren Festungsmauern, Häusern und Tempeln recht gut erhalten und dürfte nun zu einer eifrig durchsuchten Forschungsstätte werden.

Handel, Gewerbe und Verkehr

Preiserhöhung für Halbzeug und Formeisen. In der gestrigen Sitzung des Stahlwerksverbandes wurde, wie aus Düsseldorf gemeldet wird, beschlossen, die Preise für Halbzeug und Formeisen um 50 Mark die Tonne für den Verkauf im 2. Vierteljahr 1917 zu erhöhen.

Berliner Wäschefabrik vorm. Gebr. Ritter. Die Gesellschaft erzielte 1916 nach Abschreibungen von 47 507 (i. V. 62 363) Mk. einen Ueberschuß von 147 311 (132 334) Mk. Hieraus werden 9 (8) Prozent Dividende ausgeschüttet und 40 305 (36 884) Mk. vorgetragen. Die Verwaltung berichtet, daß nacheinander viele gesetzliche Bestimmungen auf die Fabrikation tief einschneidend eingewirkt haben. Die Gesellschaft konnte aber die Verkaufspreise ihrer Fabrikate erhöhen und mit Heereslieferungen einen Teil der Arbeiter beschäftigen. Bis jetzt seien die Eingänge von Aufträgen befriedigend. Auch Näharbeiten für Heereszwecke seien der Gesellschaft weiterhin übertragen worden.

Rheinische Metallwaren- und Maschinenfabrik Akt.-Ges. in Düsseldorf. Auf der Generalversammlung waren 16 Aktionäre mit einem Aktienkapital von 4 929 000 Mark vertreten. Bei Vorlage der Bilanz erwiderte die Verwaltung auf verschiedene Anfragen, daß das Bankguthaben 24 Mill. Mk. betrage. Die Höhe der Anzahlungen auf Aufträge anzugeben, liege nicht im Interesse der Gesellschaft. Die Höhe der Kriegsgewinnsteuer stehe noch nicht genau fest, doch seien dafür einschließlich der vorjährigen Rücklage 20 Mill. Mk. bereitgestellt. Die Vertreter der Bankfirma Mosse & Sachs in Berlin beantragten die Steigerung der Dividende um 10 Prozent und führten dazu aus, daß das Ergebnis des verflossenen Jahres wohl eine Hinaufsetzung der Dividende zulasse. Man müsse berücksichtigen, daß die Aktionäre auch die ungünstigen Zeiten der Gesellschaft hätten tragen müssen; deshalb sei es berechtigt, daß sie auch an dem jetzigen hohen Gewinn einen entsprechenden Anteil haben. Die zu der Dividendenerhöhung erforderlichen Mittel könne man wohl gut dem Gewinnvortrag entnehmen und auch die überaus reichlich bemessene Rückstellung für die Friedenswirtschaft etwas schmälern. Geheimer Baurat Erhard widersprach diesem Antrag und führte aus, daß die Rücklage nicht allein für den Uebergang in die Friedenswirtschaft bestimmt sei, sondern daß man fortgesetzt das Unternehmen sicher weiterführen und auf der Höhe halten müsse, um weiterhin gute Ergebnisse zu erzielen. Von der Verwaltung wurde ferner bemerkt, daß man im laufenden Jahre neue Anlagen schaffen müsse. Die Eigenart des Unternehmens liege darin, daß man nur Kriegsbedarf herstelle. Es sei aber ein großer Wettbewerb entstanden, so daß man sich auch auf Friedensbedarf einarbeiten müsse. Bei der Abstimmung ergab sich die Annahme der Verwaltungsanträge mit 4205 Stimmen gegen 599 Stimmen der Bankfirma Mosse & Sachs. Die Dividende wurde auf 20 Prozent für die Vorzugsaktien und auf 18 Prozent für die Stammaktien festgesetzt; außerdem kommt auf beide Aktiensorten ein Bonus von 10 Prozent zur Ausschüttung. Ueber das laufende Geschäft wurde noch mitgeteilt, die Inanspruchnahme der Werke dauere unvermindert an. Die Betriebe seien im laufenden Jahre überaus stark beschäftigt. Deshalb könne, wenn Störungen ausbleiben, mit einem günstigen Erträgnis gerechnet werden. Hierbei sei aber zu berücksichtigen, daß die Unkosten andauernd steigen, daß die Verkaufspreise dagegen eine sinkende Tendenz verfolgen.

Gewinnauszug der 9. Preußisch-Süddeutschen (235. Königlich Preußischen) Klassenlotterie

3. Klasse 1. Ziehungstag 13. März 1917

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

(Ohne Gewähr A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten)

In der Vormittags-Ziehung wurden Gewinne über 144 Mk. gezogen: 14 Gewinne zu 1000 Mk. 51767 6700 69622 107970 128627 148104 203276

12 Gewinne zu 500 Mk. 51921 68773 87379 145890 199459 215734

20 Gewinne zu 400 Mk. 6735 24576 80658 82722 71285 81966 84223 97618 102054 200904

74 Gewinne zu 300 Mk. 14930 21843 25883 28568 84093 86228 40072 42302 53446 58451 62222 62737 73844 77267 80448 84343 89066 98468 106723 109987 112297 114608 116750 125057 131843 134291 151734 156208 156740 164602 174850 177413 202311 202732 204285 209961 217421

In der Nachmittags-Ziehung wurden Gewinne über 144 Mk. gezogen: 2 Gewinne zu 50 000 Mk. 71417

2 Gewinne zu 30 000 Mk. 49789

2 Gewinne zu 5000 Mk. 195830

2 Gewinne zu 1000 Mk. 12701

8 Gewinne zu 500 Mk. 76232 189645 193505 219342

24 Gewinne zu 400 Mk. 20314 54189 70050 92138 103370 121499 143706 147405 151392 201056 206100 210150

70 Gewinne zu 300 Mk. 2539 4171 7583 23735 27088 39711 57303 57594 61939 63996 64653 72040 89182 100797 104283 126964 130345 130860 134348 138872 145474 149676 152852 157758 158092 163127 170812 179770 180610 184470 199929 201558 202125 210091 220502

Bringt Euer Gold zur Goldeinkaufsstelle!

Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft Filiale Halle a. S. | Poststrasse 12. Fernsprecher Nr. 1382, 1383, 1692.

Amtliche Bekanntmachungen.

Belohnung.

In der letzten Nacht sind eine größere Anzahl hallescher städtischer Brotmarken gestohlen worden. Es sind Marken von hellgelber Farbe, für die 11. Woche, vom 12. März bis 18. März gültig, und solche von braungelber Farbe, für die 12. Woche, vom 19. März bis 25. März gültig.

Außerdem sind auch Reisebrothefte gestohlen worden.

Es wird angenommen, daß die Brotmarken von den Dieben in Schankwirtschaften, an anderen öffentlichen Orten und in Haushalten zum Kauf angeboten werden.

Personen, die durch ihre Angaben zur Ermittelung und Festnahme der Täter beitragen, erhalten eine angemessene Belohnung in Geld.

Sachdinliche Mitteilungen nimmt die Kriminalpolizei, Dreyhauptstraße 6, Zimmer 38, entgegen.

Halle, den 14. März 1917.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Unter dem Pferdebestande der Firma Zillmann & Lorenz hier, Delitzscherstraße 68, ist die Räude ausgebrochen.

Halle, den 13. März 1917.

Die Polizeiverwaltung.

Stoffe für Blusen u. Kleider.
Seide und Halbseide, Samt, Schleierstoff in weiß und bunt, glatt und einfarbig Voile in großen Mengen zu vorteilhaften Preisen.
Im Kaufhaus **H. Elkan,** Leipzigerstraße 87.

Tüchtige Verbindung zum Aufkauf von
Früh- und Herbstgemüse
und zum Abschluß von Anbau und Lieferungsverträgen für solches gesucht.
Ad. Kraemer, Carlsruhe i. Schles.,
Obst- und Gemüse-Verwertungs-Fabrik. Trockenwerke.

5% Teilschuldverschreibungen der Gewerkschaft Kalibergwerk Wils.

Gemäß den Anleihebedingungen wird hiermit zur Kenntnis der Inhaber gebracht, daß in der am 23. Februar 1917 vor Notar Geheimer Justizrat Maximilian Kempner zu Berlin stattgefundenen Auslosung folgende Nummern gezogen worden sind:

3. 65. 102. 142. 148. 184. 199. 232. 240. 267. 276. 278. 283. 386. 479. 533. 607. 759. 777. 846. 856. 984. 1200. 1209 1244. 1325. 1405. 1508. 1578. 1631. 1640. 1647. 1674. 1711. 1726. 1728. 1735. 1737. 1754. 1774. 1881. 1974. 1985.

Die Rückzahlung obiger Teilschuldverschreibungen, deren Verzinsung mit dem 30. Juni 1917 eingestellt wird, erfolgt gegen Vorzeigung der Stücke nebst zugehörigen Zinsbogen, vom 1. Juli 1917 ab, mit einem Aufgelde von 3% kostenfrei an der Gewerkschaftskasse, sowie bei der Berliner Handels-Gesellschaft, Berlin, bei dem Bankhaus Hermann Schüler, Bochum.

Beesenstedt, den 13. März 1917.

Gewerkschaft Kalibergwerk Wils.
Der Grubenvorstand.

Unterricht

Ballenstedt i. Harz, Städt. Wolterstorff-Gymnasium mit Realschule. Das städt. Alumnat nimmt Schüler sämtl. Klassen auf. Auskunft durch Magistrat oder Direktor.

Ingenieur-Akademie Wismar a. d. Ostsee, f. Masch.-, Elektr.-Ing., Bauingen. u. Architekt. Spezial-Kurse f. Eisenbetonbau, Schiffsmasch., Automobil- u. Luftschiff-Motore.

Nerven-Herz-Gefäss-Kranke
S.-Rat Dr. Pflüger, Dr. Kraschinski
Spezialsanatorium Liebenstein b. Eisenach (Thür.) Ganzjährig

Vermischtes

Pflanzen Sie keine Obstbäume
oder sonstige Gewächse aller Art, bevor Sie nicht den **Gartenfreund Nr. 23** von **Ed. Poenicke & Co.,** m.b.H., Baumschulen in **Delitzsch** gelesen haben. Dieses hübsche, lehrreiche Werk enthält zahlreiche fachkundige Anleitungen, die den Erfolg der Pflanzung sichern. Es wird kostenfrei versandt.

Ein Jeder staunt
über meine unerreichte **Riesenauswahl** in
Möbelstoffen und Diwandecken!
Weit über 100 Zimmer-Einrichtungen!
Möbelfabrik **C. Hauptmann**
Kl. Ulrichstrasse 36 a u. b.

Schweizer Stickereien
in Stücken u. Resten gut und billig bei
Max Löschke, Alter Markt 3.

Der Kriegs-Atlas
enthält in vorzüglicher sechsfarb. Ausführung
10 Karten
sämtlicher Kriegsschauplätze.
Er kostet nur 1.50 Mk.
Zu beziehen in der Geschäftsstelle d. Saale-Zeitung Halle a. S.

Vaterländischer Hilfsdienst.

Aufforderung des Kriegsamtes zur freiwilligen Meldung von Kraftwagenführern mit dem Führerschein Klasse 3b gemäß § 7 Absatz 2 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst.

Zur Führung der in dem Heimatgebiet laufenden Heereskraftwagen werden hilfsdienstpflichtige, nicht wehrpflichtige Kraftwagenführer mit dem Führerschein Klasse 3b gesucht. Die Vergütung ist die ortsübliche und wird im Einzelfall von den Bedarfsstellen festgesetzt.

Personen, welche gewillt und geeignet sind, solche Kraftwagenführerstellen zu übernehmen, werden hiermit zur freiwilligen Meldung aufgefordert. Die Meldungen sind bei den Hilfsdienstmeldestellen, die in jedem Kreise eingerichtet sind und bereits mehrfach in den Zeitungen bekannt gegeben sind, unter Beifügung des Führerscheins, eines polizeilichen Führungszeugnisses und sonstiger Zeugnisse einzureichen. Mehrmalige Meldung bei verschiedenen Hilfsdienstmeldestellen darf nicht erfolgen. Falls sich ein Ueberschuß über den Bedarf des Heimatgebietes ergibt, kommt auch Verwendung im Etappen- und besetzten Gebiet in Frage. In der Meldung ist daher anzugeben, ob Verwendung

a) nur an einem bestimmten Orte und dessen nächster Umgebung oder
b) im Heimatgebiet oder
c) auch im Etappen- und besetzten Gebiet

gewünscht wird.

Magdeburg, den 13. März 1917.

Der Vorstand der Kriegsamtstelle.
Klamroth,
Rittmeister d. Res.

Wer Geld sucht
oder auszuleihen hat, bediene sich des Anzeigenteiles der
Saale-Zeitung.

Obst fehlt!!
Tragbare, starke Büsche und Spaliere geben sogleich reiche Ernten! Grosser Vorrat in Massenertragssorten. Verlangen Sie **Gartenfreund Nr. 23** umsonst von **Ed. Poenicke & Co.,** m. b. H., Obstbaumschulen in Delitzsch.

Bruchleidende
Eine Erlösung für jeden ist unser ges. gesch.
Sprazband
Konkurrenzlos dastehend. Ohne Feder, ohne Gummiband, ohne Schenkelriemen. Verlangen Sie gratis Prospekt. Die Erfinder Gebr. Spranz, Unterkochen No. 227. (Württemberg.)

Ihre Vermählung zeigen an
Strafanstaltsinspektor a. D. **W. Büsching**
und **Frau Else,** verwitwete Klickermann, geborene **Rauhe.**
Delitzsch, Bitterfelderstr. 35, im März 1917.

Nachruf.

Am Montag, den 12. März, ist das Mitglied der Handelskammer zu Halle

Herr Kaufmann
Waldemar Kabisch
in Nebra (Unstrut)

verschieden.

Der Verstorbene gehörte der Handelskammer seit dem Jahre 1909 für den Wahlbezirk Eckartsberga, Naumburg und Querfurt an. Während dieser Zeit hat er an den Arbeiten der Handelskammer mit grossem Pflichteifer teilgenommen und wertvolle Dienste geleistet. Dankbar für seine Mitarbeit werden wir sein Andenken in Ehren halten.

Halle, den 13. März 1917.

Die Handelskammer.
Steckner. Roediger. Dr. Pfahl.

Statt besonderer Anzeigen.

Am 12. März 1917, 9 Uhr abends, entschlief nach kurzer schwerer Krankheit mein inniggeliebter Mann,

der Geheime Baurat a. D., Ritter mehrerer Orden

Dietrich Sprenger

im Alter von 76 Jahren.

Halle, Blumenstr. 9.

In tiefster Trauer namens der Hinterbliebenen
Frau Dorette Sprenger geb. **Holste.**

Die Beerdigung findet Freitag, den 16. ds. Mts., 4¼ Uhr nachmittags, auf dem Neumarktfriedhof statt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19170314034/fragment/page=0004

Spanische Dampfer zur Ueberwachung.

Bern, 13. März. Lyoner Blätter berichten aus Madrid, die spanischen Dampfer „Islems“ und „Formenterra“ hätten Befehl erhalten, die Häfen der Insel Mallorca zu überwachen zwecks Verhinderung der Verproviantierung deutscher und österreichisch-ungarischer Unterseeboote. Der spanische Kreuzer „Estramadura“ sowie mehrere Torpedoboote seien zur Küstenbewachung nach Mallorca entsandt worden.

Die Auflösung des Unterhauses bevorstehend?

Lloyd Georges Stern im Erbleichen.

WTB. **Rotterdam**, 13. März.

„Nieuwe Rotterdamsche Courant“ meldet aus London, daß der Staatssekretär für Indien, Chamberlain, der Abordnung aus Lancashire, die zu ihm kam, um gegen die Erhöhung der Einfuhrzölle auf Baumwollwaren nach Indien zu protestieren, u. a. sagte, daß Indien den versprochenen Kriegsbeitrag von 100 Millionen Pfund Sterling nur auf diese Weise aufbringen könne. Die meisten Blätter sind gegen die neuen Zölle. „Daily Chronicle“ und „Morning Post“ schreiben, es wäre unter diesen Umständen besser gewesen, das Geld von Indien überhaupt nicht anzunehmen. „Daily Chronicle“ meldet ferner, daß morgen im Unterhause eine Abstimmung über die Zölle erzwungen werden soll und daß die Regierung, wenn die Abstimmung gegen sie ausfällt, demissionieren wird. In diesem Falle würden Neuwahlen ausgeschrieben werden. Das Blatt hofft, daß Asquith und seine Anhänger nicht so weit gehen werden, in dieser kritischen Zeit der Regierung eine Niederlage zu bereiten und damit eine nationale Katastrophe heraufbeschwören. Der Parlamentskorrespondent der „Daily News“ schreibt, daß alle liberalen Freihändler mit Lancashire sympathisieren. Es bestehe die Gefahr, daß Intrigen angewendet werden würden, um Neuwahlen auf Parteiprogramme durchzuführen. Dadurch werde die Lage noch verwickelter.

Heute wird eine Abordnung aus Lancashire beim Premierminister vorsprechen. Aber die unversöhnliche Haltung Chamberlains läßt keine Hoffnung übrig, daß die Regierung Zugeständnisse machen wird. „Manchester Guardian“ meldet aus London, man könne noch nicht sagen, wie die Haltung der liberalen Opposition sein werde. Die früheren liberalen Minister würden aber zweifellos fast ohne Ausnahme gegen die Zölle auftreten. Es stehe noch nicht fest, welche Haltung Asquith annehmen werde. Die Opposition könne nicht gut der Regierung die Unterstützung vorenthalten, die sie selbst während ihrer Regierung genossen habe. Was immer aber die liberale Opposition tun werde, es stehe jedenfalls fest, daß die Abgeordneten aus Lancashire eine Abstimmung herbeiführen werden und daß auch die Abgeordneten aus Yorkshire und Cheshire, einige liberale Freihändler und wahrscheinlich auch die irischen Nationalisten mit ihnen stimmen werden.

England im April ohne Kartoffeln.

Rotterdam, 14. März. In England werden jetzt vielfach Steckrüben anstatt Kartoffeln gegessen. Sie werden in London um 1—2 Pence (8½—17 Pfg.) das Pfund verkauft. Auf dem Hauptkartoffelmarkt in London wurden am letzten Dienstag nur 100 To. Kartoffeln zum Verkauf angeboten, gegenüber einer durchschnittlichen täglichen Zufuhr von 650 Tonnen Kartoffeln vor dem Kriege. Ein Kartoffelgroßhändler hat der „Daily Mail“ gesagt, daß die Kartoffeln wahrscheinlich im April zu Ende sein würden. Die ersten neuen Kartoffeln kämen Mitte Mai aus Jersey. Die dortige Ernte betrage gewöhnlich 75 000 Tonnen. Die Regierung habe aber bereits ⅔ davon beschlagnahmt.

Berlin, 14. März. Zur englischen Ernährungskrise erklärt ein unterrichteter Kriegskorrespondent in einem englischen Blatte, daß in England gegenwärtig dieselben Anzeichen vorhanden seien, welche in Rußland und Rumänien zur fürchterlichen Hungersnot führten.

General Smuts über den Feldzug in Deutsch-Ostafrika.

T.U. **London**, 14. März. In einer Unterredung mit dem Korrespondenten des Reuterschen Bureaus gab General Smuts die Erklärung, daß der Feldzug in Deutsch-Ostafrika so ziemlich als beendet angesehen werden kann. Nur die Regenzeit im März und April verzögert noch den vollständigen Abschluß der Operationen, aber nach der Regenzeit werden die Deutschen zur Uebergabe oder zum Ausweichen auf portugiesisches Gebiet gezwungen, woselbst portugiesische Truppen in Bereitschaft gehalten werden. Alle südafrikanischen Truppenabteilungen haben mit einigen Ausnahmen Deutsch-Ostafrika bereits verlassen, so daß der Feldzug nunmehr durch Eingeborenen-Bataillone zur Beendigung kommen soll. Nach Abschluß der Kampfhandlungen werden diese anderswo Verwendung finden.

Was die Reichskriegskonferenz in London anbelange, so hoffe und erwarte der General, daß diese die Regierung in dem bevorstehenden Kampfe, bei welchem alles auf dem Spiele stehe, kräftigen werde.

E. K. **Amsterdam**, 14. März. General Smuts, der soeben in England eintraf, teilt einem Vertreter der Presse mit, daß die Erklärung Englands, es würde keine deutsche Kolonie mehr zurückgegeben werden, in Südafrika größte Genugtuung hervorgerufen habe. Die bloße Andeutung, daß irgend ein Teil der Kolonien wieder an Deutschland zurückfallen würde, sei natürlich widersinnig. Denn was würde wohl in solchem Falle mit den Eingeborenen geschehen, die uns in so prächtiger Weise unterstützten? Unser Prestige in Ost-Afrika würde schwer darunter zu leiden haben und ganz Afrika würde über einen derartigen Schritt bestürzt sein.

Dienstpflicht in Britisch-Indien.

E. K. **Amsterdam**, 13. März. Das englische Kriegsamt trifft Vorbereitungen, um die in Britisch-Indien ansässigen englischen Staatsangehörigen, die als Weiße bisher nicht militärpflichtig waren, zum Dienst heranzuziehen. Die indische Regierung hat bereits das Gesetz, das den Dienstzwang für alle weißen Wehrfähigen anordnet, angenommen.

Belehnung englischer Wertpapiere durch amerikanische Banken?

T.U. **Lugano**, 14. März. Londoner Meldungen bezeichnen als bedeutendste unmittelbare Folge der von Wilson getroffenen Entscheidung, die sich gegen Deutschland richtet, die Aufhebung des Verbots der Annahme englischer Wertpapiere in Lombard durch die amerikanische Staatsreservenbank wodurch es allen amerikanischen Banken wieder möglich gemacht wird, englische Wertpapiere mit unbegrenzten Summen zu beleihen, da deren Rücklombardierung in diesem Falle wieder erlaubt wird. Damit im Zusammenhang steht die von England aufgestellte Mobilisierungsliste amerikanischer Wertpapiere vom 6. März, deren Zweck nicht bloß die Verbesserung des Wechselkurses, sondern die dringende Flüssigmachung neuer Gelder ist.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Flugzeugtreffer auf russische Zerstörer.

WTB **Berlin**, 13. März. **(Amtlich.) Deutsche Seeflugzeuge haben am 12. März zwei russische Zerstörer der Bystry-Klasse, die sich im Anmarsch auf Constanza befanden, mit Bomben angegriffen und zur Umkehr gezwungen. Zwei Bombentreffer auf Vor- und Hinterschiff wurden einwandfrei beobachtet.**

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Zur „Bystry“-Klasse gehören acht Zerstörer, die in den Jahren 1913 und 1914 vom Stapel gelaufen sind. Sie haben 1100 To. Verdrang, laufen 34 bis 35 Seemeilen und führen 125 Mann Besatzung.

Italiens Rationen.

Bern, 14. März. „Nuovo Giornale“ veröffentlicht die Regierungsinstruktionen an die Präfekten für die Einführung von Karten auf Fleisch, Fette, Zucker, Mehl und Brot. Gemäß den Instruktionen ist für die drei letzteren Nahrungsmittel Sparsamkeit dringend notwendig. Für Brot oder Mehl kann täglich jeder Person 200 bis 250 Gramm in den Städten und 400 bis 500 Gramm auf dem Lande zugeteilt werden. Wo Maismehl verbraucht wird, soll die Zuweisung geringer sein. Familien, die notorisch Getreide oder Mehl besitzen, dürfen keine Karten erhalten.

Die Not an der Salonikifront.

Wie die „Frkf. Ztg.“ aus Wien erfährt, meldet die „Neue Freie Presse“ aus Sofia: Geflüchtete Franzosen teilten mit, daß die Soldaten an der Salonikifront nur noch 200 Gr. Brot täglich erhalten, an manchen Tagen fehlt Brot überhaupt. Ferner wurde verfügt, daß mit der Munition gespart wird. Die Tatsache, daß Franzosen überhaupt desertieren, was an der Saloniki-Front früher niemals vorkam, spricht für die überaus ungünstige Lage der Sarrailarmee, bei der obendrein noch Epidemien wüten.

Deutsches Reich.

Die Verkehrssteuer vor dem Hauptausschuß.

WTB. **Berlin**, 13. März. **In der heutigen Sitzung des Hauptausschusses des Reichstages erfolgte die Abstimmung über die grundlegenden Paragraphen der Verkehrssteuer. § 1 wurde angenommen unter Befreiung des Personen- und Güterverkehrs auf Seilbahnen, auf Landwegen und innerhalb geschlossener Ortschaften. § 2, der das Geltungsrecht des Gesetzes umschreibt, bleibt unverändert. § 3 (Befreiung von der Abgabe) wurde angenommen unter Einbeziehung solcher Personen-Beförderungen, bei denen der Fahrpreis 15 Pfg. nicht übersteigt und unter Ermächtigung des Bundesrats auch Personenbeförderung auf Staatsschnellbahnen von der Abgabe zu befreien, wenn die Herstellungskosten mehr als durchschnittlich 2 Millionen Mark für das Kilometer betragen.**

Die Wahl in Potsdam.

Die bürgerlichen Parteien gegen Mehring.

Mit großem Interesse sieht man der heutigen Reichstagsersatzwahl im Kreise Potsdam-Spandau-Osthavelland entgegen. Die bürgerlichen Parteien haben, wie bekannt, zur Wahrung des Burgfriedens auf eigene Kandidaten verzichtet und ihr ganzes Streben auf die Verhinderung der Wahl des Schriftstellers Franz Mehring von der sozialdemokratischen ultraradikalen Spartakusgruppe gerichtet. In diesem Sinne wenden sich am Vorabend der Wahl nochmals die drei bürgerlichen Hauptgruppen im Wahlkreise an ihre Anhänger und fordern sie — jede in einem besonderen Aufruf — auf, gegen die Wahl Mehrings durch die Stimmabgabe für den Gewerkschaftsbeamten Emil Stahl zu wirken. Die Vorstände der Neuen Wahlvereine in Potsdam-Spandau-Osthavelland, hinter denen vor allem die Konservativen und die Freikonservativen stehen, empfehlen den Wählern dringend, heute zur Wahl zu gehen, um durch ihre Stimmabgabe zu verhindern, daß der Schriftsteller Franz Mehring gewählt wird. Der Liberale Wahlkreisverband sagt in einem Wahlaufruf: „Zur Ersatzwahl für den Reichstag am 14. März empfehlen wir unseren Parteigenossen, für den Gewerkschaftsbeamten Emil Stahl Mann für Mann einzutreten. Vaterländische Pflicht ist, unbedingt zur Wahl zu gehen und durch Stimmabgabe für Emil Stahl die Wahl des Schriftstellers Franz Mehring zu verhindern.“ Der Vorstand des Nationalliberalen Wahlvereins wiederholt seinen früheren Aufruf, in dem er es als vaterländische Pflicht eines jeden Wählers bezeichnet, die Wahl Mehrings unter allen Umständen zu verhindern. Keiner darf der Wahlurne fern bleiben.“ In Potsdam fand gestern abend die erste große Wahlversammlung im Friedrichsgarten statt, in der der Reichstagsabgeordnete Scheidemann über das Thema „Deutschlands Zukunft und der Wahltag am 14. März“ sprach. Alle bürgerlichen Parteien haben des Burgfriedens wegen von einem Wahlkampf abgesehen und die Agitation den sozialdemokratischen Gruppen allein überlassen. Immerhin ist man auf den Ausgang der Wahl sehr gespannt, da es sich um die erste Reichstagswahl handelt, bei der zweifellos die Anhänger der bürgerlichen Parteien zwischen zwei Sozialdemokraten den Ausschlag geben.

Der Fideikommißgesetzausschuß des Abgeordnetenhauses

setzte in seinen letzten Sitzungen die Beratungen über die Kapitel „Stammhofswert und Stammdrittel“ und „Stammgutsfolge“ fort. Nach einem Antrage wurde die Verschuldungsgrenze (Stammdrittel) auf die Stammhälfte des jeweiligen Stammhofwertes erhöht. Stiftungsgemäß kann diese Verschuldungsgrenze auf zwei Drittel festgesetzt werden. Nach einem weiteren Antrage wurde beschlossen, „die Schätzung solle in der Regel auf Grund des Gutachtens zweier Schätzer, und falls diese sich nicht einigen, eines weiteren Schätzers erfolgen; die Schätzer sind vom Amtsgericht nach Anhörung des Beirats, sofern ein solcher bestellt ist, zu ernennen“. Damit sind die Beratungen über den Abschnitt „Stammgüter“ beendet; der Ausschuß trat sodann in die Verhandlung des Abschnitts über die „Familienstiftungen“ ein.

Ausland.

Die spanische Milliarden-Anleihe.

WTB. **Wien**, 13. März. Wie dem Wiener Korrespondenz-Bureau durch Funkspruch von seinem Vertreter in Madrid gemeldet wird, wird die Anleihe von 1 Milliarde Pesetas zum Emissionskurse von 90 ausgegeben werden und mit 5 Prozent verzinslich sein. Der größere Teil der Anleihe von über 600 Millionen wird zur Einlösung fälliger Schatzscheine, der Rest zur Deckung des Defizits im Staatshaushalt und sonstige unvorhergesehene Ausgaben verwendet werden.

Letzte Depeschen.

Reise des Reichskanzlers nach Wien.

WTB. **Wien**, 14. März. (Korr.-Bureau.) **Der deutsche Reichskanzler trifft Ende dieser Woche zu einem zweitägigen Aufenthalt hier ein, um dem Kaiser seine Aufwartung zu machen und den Antrittsbesuch des Ministers des Aeußern Grafen Czernin zu erwidern.**

Feindliche Angriffe am Prespa-See blutig abgeschlagen.

WTB. **Sofia**, 13. März. **Amtlicher Bericht vom 13. März.**

Mazedonische Front: Am Westufer des Prespa-Sees drangen mehrere feindliche Kompagnien vor, sie wurden aber unter großen Verlusten für sie zurückgeschlagen. In der Nacht wurden in der gleichen Gegend noch zwei feindliche Angriffe blutig abgewiesen. Unsere Stellungen westlich und nördlich von Bitolia standen unter sehr heftigem Artilleriefeuer. Im Cerna-Bogen lebhafte Artillerietätigkeit. An der übrigen Front spärliches Geschützfeuer und Gewehrfeuer zwischen vorgeschobenen Abteilungen.

An der gesamten Front beiderseits lebhafte Tätigkeit in der Luft. Bei Mileikowo wurde ein englisches Flugzeug im Luftkampf heruntergeholt.

Rumänische Front: Oestlich von Tulcea spärliches Artilleriefeuer auf beiden Seiten. In der Nähe des Sereth schlugen unsere Truppen eine starke feindliche Erkundungsabteilung zurück.

Schwarzmeerfront: Zwei russische Schiffe beschossen ergebnislos die bulgarische Küste und Duranlulat.

Der türkische Heeresbericht.

WTB. **Konstantinopel**, 13. März. **Amtl. Heeresbericht. An der Tigrisfront zogen sich unsere Truppen nach einem Kampf südlich von Bagdad am 10. März zurück und nahmen zwischen Bagdad und Samara eine neue Stellung ein. — An der Kaukasusfront wurden starke russische Erkundungsabteilungen überall abgewiesen. — An den anderen Fronten kein Ereignis von Bedeutung.**

Klassenlotterie.

Berlin, 14. März. Vormittagsziehung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie. **10 000 Mark** auf Nr. 89 655, **3000 Mark** auf Nr. 62 248.

Wetterwarte Hamburg.

Wetteraussichten für mehrere Tage im voraus.
Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt!

14. März: Veränderlich, ziemlich kalt.
15. März: Wenig verändert
16. März: Wolkig, teils Sonne, Niederschläge, unangenehm.
17. März: Veränderlich, milder.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dyck; für den örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann; Feuilleton, Unterhaltungsblatt, Vermischtes usw.: Hans Natonek; für Musikkritik: Siegfried Dyck; Letzte Nachrichten: Hans Natonek; für den Anzeigenteil: Hugo Franke. Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle.

Bad Salzschlirf
Salzschlirfer Bonifazius zu Hauskuren

bei Fulda
Gicht u. Stoffwechselleiden!
1. Mai bis 1. Oktober 1917.
Der neue Badehof
Hervorragende Küche.
Alle Drucksachen frei durch die Kurverwaltung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19170314034/fragment/page=0005

Walhalla-Theater.

Letzte 3 Tage!

„Die schwebende Jungfrau"

mit **Blatzheim** als Hugo Massenbach

Sonnabend Erstaufführung!

Blatzheims zweiter lustiger Schlager:

„Eine Leutnantswohnung"

Karten bereits ab Donnerstag.

Anfang 8 Uhr.

Zoologischer Garten

Donnerstag, den 15. März 1917, abends 8 Uhr:

Grosses Konzert

(Abschiedskonzert)

der gesamten Kapelle des Füsilier-Regiments Generalfeldmarschall Graf Blumenthal (Magdeburg) Nr. 36 unter Mitwirkung der Opernsängerin

Julie Stephany

aus Frankfurt am Main.

Leitung:

Königl. Musikdir. Ernst Schneider. Einlrittspreis 40 Pfg., Inhaber von Dauerkarten frei. Vorverkauf in den Hofmusikalienhandlungen von H. Hothan und R. Koch.

5. vaterl. Kaffeestunde

Hallischer Hausfrauen

am Donnerstag, den 15. März, nachm. 3½ Uhr, im grossen Saal der Thalia-Festsäle.

Mitwirkende Künstler:

Frl. Lizzi Gebharrt, Konzertsängerin-Leipzig, Frl. Anni Kühns, Opernsängerin-Halle, Herr Konzertmstr. Rich. Korge-Halle, sowie der Künstler-Kapelle des Görlachschen Musik-Instituts.

Eintritt frei gegen Lösungs eines Programms für 35 Pfg.

Handwerker-Meister-Verein.

Freitag, den 16. März 1917, abends 8½ Uhr, findet im Augustiner-Bräu, Mittelstr. im kl. Saal

General-Versammlung

statt. Tagesordnung: 1. Jahresbericht, 2. Rechnungsbericht, 3. Bericht der Revisoren, 4. Vorstandswahl, 5. Wahl der Revisoren für 1917, 6. Verschiedenes.

Die Mitglieder werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Mitgliederversammlung

des Bundes zur Erhaltung und Mehrung der deutschen Volkskraft.

Freitag, den 16. März 1917, abends 8½ Uhr,

Ort: Auditorium Maximum der Universität (nicht Hörsaal des Physiologischen Instituts).

Mittwoch, 21. März, 8 Uhr, Thaliasäle:

Vortragsabend der Berliner Urania

Wissenschaftliches Theater und Institut für volkstümliche Naturkunde

Hindenburgs Mauer

Die russische Ostfront von Kurland und Litauen bis nach Wolhynien, Galizien und den Karpathen.

Vortrag mit 120 Lichtbildern nach eigenen Aufnahmen vom Kriegsberichterstatter Dr. Fritz Werthelmer.

Künstlerische Ausführung der Bilder v. Maler W. Kranz.

Vortragender Redner: Herr Arno W. Olden.

Der Vortrag bietet eine Fülle von Kriegs-, Städte- und Landschaftsbildern von berauschender Schönheit; er wird als ein Meisterwerk der Urania bezeichnet.

Karten: Mk. 1,55, 1,05 und 0,80 Pf. bei Heinrich Hothan.

Für Heeresbedarf

kaufe ich jeden Posten

Rund- und Quadrateisen bis 200 mm,

Winkeleisen in allen Sorten,

Flach- u. Formeisen, Bleche aller Art.

Gefl. Angebote mit Preisen und Lagerliste erbitet

Hermann Meyer,

Eisenhandlung,

Cöthen i. Anh., Telephon 66.

Spendet

für

U-Boot-Leute!

Zahlungen nehmen alle Bankhäuser und die Zeitungen gern entgegen.

Spermann,

1. Vorsitzender des Marine-Vereins Halle a. S.

Alte Promenade 11a — Fernspr. 5738. — **UT** — Leipziger Str. 88 — Fernspr. 1224. —

Hochaktuell! **Die Beisetzungsfeierlichkeiten des Grafen Zeppelin.** Hochaktuell!

Stadt-Theater

Donnerstag, den 15. März 1917

Anf. 7½ Uhr. Ende 10½ Uhr.

Ein Maskenball.

Oper von G. Verdi.

Freitag: Schneider Wibbel.

Rucksäcke

— mit und ohne Bezugsschein —

gut und preiswert im Spezialgeschäft

Max Löschke,

Alter Markt 3.

Kochlernende

werden gesucht. Lehrgeld monatlich 20 Mk. Hugo Frommann,

Herzogl. Anhaltischer Hoflieferant,

Alexisbad,

Hotel Förstering.

Zu verkaufen

Wohnhaus

mit gr. Garten in Neu-Dölau unter günstigen Bedingungen z. verk. Näheres A. Slange, daselbst.

Gebr. Dienstsattel,

gut erhalten, preiswert zu verkaufen Lerchenfeldstraße 19, p. r.

Prakt. Erfindg.,

ges. gesch., zu verkaufen. Meldgn. u. U. u. 651 an Geschäftsstl. d. Bl.

Kaufgesuche

1 oder 2 Kutschpferde

ix unbedingt gute Hände zu kaufen oder zu leihen gesucht. Näh. in der Exped. d. Ztg.

Vermietungen

Friedrichstrasse 12

Wohng., 650 M., per 1. 4. 17 z. verm. Bes. u. Näh. II. Etage rechts.

Herrschaftliche Wohnung,

8 Zimmer und reichl. Zubehör, Mitte der Stadt mit Gartenbenutzung, Elektr. und Gasbeleuchtg., sofort oder später preiswert zu vermieten.

Offerten unter B. W. 1884 an Rudolf Mosse, Brüderstr. 4.

Krukenbergstraße Nr. 1

herrsch. 7-Zimm.-Wohn., Parkett, Bad Gas, elektr. Licht, Garten und reichl. Zubehör sof. oder spät. zu verm.

Leipzigerstr. 70/71

per sofort oder später herrschaftliche III. Etage, enth. 3 Zimmer, Bad, Küche, Mädchenkammer und Zubehör, zu verm. Näh. daselbst beim Hausmann oder Merseburgerstr. 4. Tel. 3137.

Mietgesuche

Große Niederlags- od. Wohnräume

zum Einlagern von Möbeln für längere Zeit alsbald zu mieten gesucht. — Königsviertel bevorzugt. — Off. mit Preis unt. B. D. 1889 an Rudolf Mosse, Halle S.

Offene Stellen

Gewandte

Kontokorrent-Buchhalterin

wird für größere Gesellschaft sofort oder 1. April gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften unter U. B. 1908 an Rudolf Mosse, Halle.

Frauen und Mädchen

(nicht unter 18 Jahren), mit genügender Schulbildung — mindestens 1. Klasse einer Volksschule — die sich zu

Schriftsetzerinnen

ausbilden lassen wollen, werden ersucht, sich zunächst schriftlich unter Beifügung der Abschrift ihres letzten Schulzeugnisses und einer ganz kurzen Lebenslaufes zu melden.

Geschäftsstelle der Buchdruckereibesitzer-Vereinigung

Halle, Steinweg 19a.

Jung. Dienstmädchen

von kinderlosem Ehepaar zum 1. April gesucht. Geiststr. 53 II.

Buchdruck-Lehrlinge

werden noch angenommen

Otto Hendel,

Druckerei und Verlag.

Optische Waren

preiswert und gut

empfiehlt

Otto Unbekannt

1a Gr. Ulrichstraße 1a

Ausbesserin sucht Beschäftigung Landwehrstr. 10, III.

Apollo-Theater.

Nur noch bis einschl. Donnerstag Hartstein-Gastspiel.

Der Stolz der 3. Komp.

Freitag, den 16. März 1917.

Zum ersten Male:

Der lustige Witwer.

Schwank aus dem Kölner Karneval in 2 Bildern von Wilh. Hartstein.

Zeichnungen

auf die

sechste Kriegsanleihe

werden in der Hauptstelle, Rathausstrasse 5, und den Zweigstellen, Gr. Brunnenstrasse 3a und Landwehrstrasse 25, vom Donnerstag, den 15. März, bis Montag, den 16. April, mittags 1 Uhr, werktäglich von 8—1 und 3—5 Uhr kostenfrei entgegengenommen.

Der Zeichnungspreis beträgt:

für die 4½% Reichsschatzanweisungen . . . . . 98 Mark,

„ „ 5% Reichsanleihe, wenn Stücke verlangt werden, 98 Mark,

„ „ 5% Reichsanleihe, wenn Eintragung in das Reichsschuldbuch mit Sperre bis 15. April 1918 beantragt wird . . . . . 97,80 Mark,

für je 100 Mark Nennwert unter Verrechnung der üblichen Stückzinsen.

Bezüglich der Kündigungsfristen wird den Sparern, welche bei der Sparkasse zeichnen, wiederum weitestgehendes Entgegenkommen gewährt werden. Es wird empfohlen, in erster Linie bei der Hauptstelle zu zeichnen und auch das Sparbuch zur Eintragung der Kündigung der Einlage vorzulegen.

Der Vorstand der Sparkasse der Stadt Halle.

B. Herker

Halle a. S., Schmeerstrasse 2,

Spezial-Geschäft für feinen Damen-Putz,

beehrt sich hierdurch den

Eingang sämtlicher Frühjahrs- und Sommer-Neuheiten

ergebenst anzuzeigen.

Grosse Auswahl neuester Modelle steht zur gefl. Ansicht.

Fabrik landwirtschaftl. Maschinen

in bayrischer Großstadt

sucht

tüchtigen, technischen Direktor.

Das Werk beschäftigt etwa 150 Arbeiter und stellt

als Besonderheit Cämaschinen,

daneben auch einigeverwandte Artikel her.

Die Erzeugnisse sind erstklassig und gut eingeführt.

Wirklich befähigten Bewerbern mit Erfahrung in selbstständer Anstellung, Leitung und Beaufsichtigung aller Betriebsbeamten bietet sich Aussicht auf eine einträgliche und gesicherte Lebensstellung.

Angebote mit Lebenslauf, Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsforderung unter S. 3425 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Domäne Alein-Rottmersleben, Bez. Magdeburg, sucht zum sofortigen Antritt einen gutempfohlenen

Aufseher

zu 30 fremden Leuten. Zeugnisse und Gehaltsforderung einsenden.

Lehrling.

Für meine Großhandlung verbunden mit Kleinhandel suche einen Lehrling gegen monatl. Vergütung.

Franz Pennemann,

— Gr. Ulrichstr. 9. —

Ein herrschaftl.

Kutscher,

welcher vor dem Kriege 17 Jahre in jeder Stellung war, und die Leitung von 40 Pferden unter sich hatte, mit la. Zeugnissen, zur Zeit in Hamburg und 2 Jahre im Felde als Art.-Unteroff. hier, sucht in Halle oder Umgebung Stellung als Kutscher, Aufseher oder Portier. Offerten unter H. O. 6545 befördert Rudolf Mosse, Hamburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19170314034/fragment/page=0006